

JUBILÄUMS-SCHÜTZENFEST



SCHÜTZENGILDE BERKENTHIN
von 1900 e. V.



Königskette der Schützengilde Berkenthin von 1900 e. V.
Im unteren Teil der Kette Plakturn III; Könige von 1928 bis 1933

Grußwort des Schützenobersten der Schützengilde Berkenthin



Liebe Bürgerinnen und Bürger aus Berkenthin und Umgebung,
liebe Freunde der Schützengilde Berkenthin!

Ich grüße Sie herzlich und danke Ihnen im Namen der Gilde für die jahrelange hervorragende Beteiligung am alljährlich zu Pfingsten gefeierten Schützenfest. Zu unserem Jubiläumsschützenfest wollen wir uns bei Ihnen mit dieser kleinen Broschüre vorstellen.

Vor nunmehr einhundert Jahren wurde die Schützengilde Berkenthin mit echter Begeisterung zur Ausübung des Schießsports und zur Pflege der Kameradschaft gegründet. Voller Stolz verweise ich auf die Leistungen meiner Vorgänger und aller Schützen, die besonders in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts und nach der Wiedergründung die gesellschaftliche Idee der Schützengilde trotz aller Widrigkeiten erhalten haben bzw. wiederaufleben ließen. Ich freue mich darüber, daß es den Jungschützen, den Schützenschwestern und den Schützenbrüdern auch in der heutigen Zeit gelingt, die Traditionsgilde mit einem effektiven Vereinsleben zu erfüllen. Mit Freude können wir zurückblicken, aber wir wollen nicht nachlassen in unseren Bestrebungen, die hohen Ideale des Schützentums zu fördern und dafür stets unser Bestes geben.

Seit der Übernahme des Schießstandes im Sportzentrum der Gemeinde Berkenthin können wir eine breite Palette von Schießsportarten anbieten. Große Beachtung schenken wir dabei der Ausübung des besonders bei jungen Frauen und Männern beliebten sportlichen Schießens in allen Meisterschaften und in den olympischen Disziplinen.

Ich lade Sie herzlich ein, einmal unseren Schießstand anzuschauen. Erfahrene Schießsportleiter werden Sie gerne über die Ausübung des Schießsports mit all seinen Facetten und über das kameradschaftliche Vereinsleben informieren.

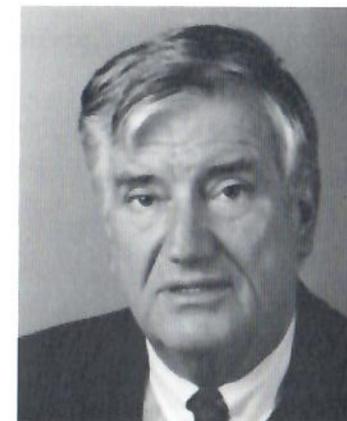
Bedanken möchte ich mich bei allen Helfern für die Unterstützung bei der Organisation des Jubiläumfestes. Mein besonderer Dank gilt denen, die an der Erstellung dieser Festschrift mitgearbeitet und Fotografien zur Verfügung gestellt haben.

Mit einem „Gut Schuß“ grüße ich Sie sowie alle teilnehmenden Vereine und Gilden und heiße Sie herzlich willkommen bei unserem Schützenfest. Wir wollen mit Ihnen gemeinsam unser Jubiläum feiern.

Heinrich Wulff
Heinrich Wulff
Schützenoberst



Sportzentrum Berkenthin



Grußwort des Kreises Herzogtum Lauenburg

Der Schützengilde Berkenthin sprechen wir zu ihrem 100jährigen Bestehen unsere herzlichen Glückwünsche aus. Der runde Geburtstag belegt eindrucksvoll die lange Tradition, auf die das Schützenwesen in Berkenthin zurückblicken kann.

Das denkwürdige Ereignis in der Geschichte der Gemeinde Berkenthin ist ganz zweifellos ein Grund, der zum Feiern berechtigt. 100 Jahre Schützengilde Berkenthin zeugen von Gemeinschaftssinn, von Idealismus und von der ungebrochenen Anziehungskraft der Schützengilde auch in der heutigen Zeit. Der Kreis Herzogtum Lauenburg freut sich mit den mehr als 130 Schützen, die mit Stolz, Genugtuung und Zufriedenheit diesen Ehrentag feiern können.

Immer mehr Menschen ist es ein dringendes Bedürfnis, einen Ausgleich für die Strapazen des Alltags zu finden und sich sportlich zu betätigen. Gerade das Sportschießen aber verlangt, sofern man es ernsthaft betreibt, in hohem Maße körperliche Beherrschung, äußerste Willensanstrengung und geistige Konzentration. Hinzu kommt noch eine gehörige Portion Ausdauer, ohne die es keinem gelingt, beständig ins Schwarze zu treffen.

Man würde den Schützenvereinen aber sicher nicht gerecht, würde man den Hinweis darauf versäumen, daß auch das Vereinsleben als solches ein gut Teil ihrer Attraktivität ausmacht. Die Sitten von altersher, die noch gepflegt werden, das Brauchtum, das lebendig bleibt, und nicht zuletzt auch die Tracht, die in Ehren gehalten wird, bilden Bindeglieder zu dem, was wir mit dem Wort von der „guten alten Zeit“ bezeichnen. Gerade dieses Anknüpfen an Herkommen und

...vorhanden viele in unserer modernen, schnellebigen und
...Herzlichkeit geprägten Zeit so dringend brauchen.
...wird der Schützengilde Berkenthin zu ihrem Jubiläum
...ift alles Gute und viel Erfolg. Mit unseren guten
...erwartung und Hoffnung verbinden, daß auch in den
...folge, oder auch nur die Freude am Dabeisein, das
...Berkenthin begleiten möge.

C. Kröplin
Kröplin
Landrat



Grußwort des Amtes Berkenthin und der Gemeinde Berkenthin

Liebe Schützenschwestern und Schützenbrüder,

im Jahr 2000 feiert die Schützengilde Berkenthin von 1900 e. V. ihr 100jähriges Bestehen und ist somit eine der ältesten Gemeinschaften in Berkenthin und den umliegenden Orten. Wir freuen uns mit Ihnen über dieses stolze Jubiläum und möchten zusammen mit Ihnen dieses schöne Fest feiern.

100 Jahre Schützengilde bedeutet für die gleiche Zeit aktives Vereinsleben durch die Wirren der Geschichte und eine kulturelle Bereicherung für die Gemeinde Berkenthin. Gerade in der heutigen Zeit, in der oft persönliche Dinge im Vordergrund stehen, ist die Schützengilde Sinnbild für Zusammenarbeit und Geselligkeit. Mit der Organisation der Veranstaltungen ist immer ein hohes Engagement verbunden. An dieser Stelle danken wir den Verantwortlichen sowie den Helferinnen und Helfern der Gilde für diese heutzutage nicht mehr selbstverständliche Verpflichtung zum Wohle der Allgemeinheit.

Unsere Glückwünsche verbinden wir mit der Hoffnung, daß Ihre Gilde auch in Zukunft ein lebendiger, starker und fröhlicher Verein bleibt. Erhalten Sie Ihr Vereinsleben und bereichern Sie weiter mit Ihren Aktivitäten das kulturelle Leben in der Gemeinde Berkenthin. Gerade beim sportlichen Schießen kämpft jeder für sich oder seine Mannschaft, um ein gutes Ergebnis zu erreichen.

Adolf Martens
Adolf Martens, Amtsvorsteher

Hans-Joachim Speth
Hans-Joachim Speth, Bürgermeister

*Grußwort des
Norddeutschen Schützenbundes
von 1860 e. V.*

*... die Jahrhundertgilde Berkenthin
geht in das nächste Jahrtausend...*



Wer in das nördliche Gebiet des Kreises Herzogtum Lauenburg, Richtung Elbe-Lübeck-Kanal fährt, der gelangt in die sehr hübsch gelegene, aufstrebende Mittelpunktsgemeinde Berkenthin mit der durch den wuchtigen Turm weithin sichtbaren Kirche. Die Chroniken berichten bereits früh von dem Kirchspiel Berkenthin mit seinen Ansiedlungen. Da das auch in früheren Zeiten schon verkehrsgünstig gelegene Berkenthin für viele umliegende Dörfer eine zentrale Bedeutung hatte, bietet sich die Frage nach der Existenz einer gildeartigen Vereinigung für dieses Gebiet an.

Mit der Fertigstellung des Elbe-Lübeck-Kanals im Jahr 1900 findet die Gründung der Schützengilde Berkenthin statt. Zwei unselige Weltkriege vermochten nicht, dieses Werk beherzter Männer zum Erliegen zu bringen. Heute ist der Schießsport und das gesellige Treiben nicht mehr allein Männerangelegenheit, sondern rund 35 Prozent Damen und Jugendanteil sind bei der rührigen Schützengilde dazugekommen. Im Jahr der Gründung der Schützengilde Berkenthin feierte der Deutsche Schützenbund sein Bundesschießen in Dresden; der Norddeutsche Schützenverein benannte sich ein Jahr später in Norddeutscher Schützenbund um und führte das 32. norddeutsche Schützenfest auf der Insel Föhr unter der Ausrichtung der Wyker Schützen durch. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterstrich die Schützengilde Berkenthin mit ihren tatkräftigen Mitgliedern die bedeutende Rolle im Schießsport und im organisatorischen Bereich über die Orts- und Kreisgrenzen hinaus für den hamburgischen und schleswig-holsteinischen Fachverband. Neben einer bewährten Gildeführung durch Vorstände und Schützenoberste stellte die Gilde auch uneigennützig Mitarbeiter für die übergeordneten Verbände ab.

Wenn nun die Schützenschwestern, die Schützenbrüder und die Jungschützen aus dem Einzugsbereich Berkenthins mit berechtigtem Stolz den 100. Geburtstag

ihrer Schützengilde feiern und gleichzeitig in das Jahr 2000 schreiten, dann ergeht eine besondere Gratulation an die gestandene Gilde, verbunden mit den Wünschen für ein gutes Jubiläumsjahr als Auftakt für die weitere Zukunft über das Hundertjährige hinaus.

Der Norddeutsche Schützenbund dankt für die langjährige Treue zum Verband und hofft, daß die guten Ziele dieser tragenden Gemeinschaft weiter verfolgt werden. Schauen wir zurück auf 100 Jahre Bestehen und blicken wir nach vorn als Zeichen eines beständigen Fortschreitens.

Dem Jubilar ein herzliches „Gut Schuß“.

J. Quast

Gerhard Quast

Präsident Norddeutscher Schützenbund von 1860 e. V.



Kirche und Pastorat Berkenthin

*Grußwort
des Kreisschützenverbandes
Herzogtum Lauenburg e. V.*



Der Kreisschützenverband Herzogtum Lauenburg e. V. gratuliert der Schützengilde Berkenthin von 1900 e. V. zu ihrem hohen Jubiläum, dem 100jährigen Bestehen.

Von der Gilde müssen immer Aktivitäten ausgegangen sein, sonst hätte sie ein so hohes Jubiläum nicht erreicht.

Aktivitäten nicht nur im sportlichen Bereich, sondern auch in der Tradition, der sich das Schützenwesen verschrieben hat.

Darüber hinaus sind z. Zt. drei Gildemitglieder im Vorstand unseres Verbandes tätig, und das in der heutigen Zeit, in der das Ehrenamt immer schwerer zu besetzen ist. Dem gilt bei dieser Gelegenheit einmal mehr mein besonderer Dank.

Der Kreisschützenverband wünscht der Gilde nicht nur für die nähere, sondern auch für die weitere Zukunft immer Schützenschwestern, Schützenbrüder und Jungschützen, die den Sport und die Tradition hochhalten und dazu natürlich immer einen Vorstand, der die Geschicke der Gilde mit Umsicht und vorausschauend lenkt.

Dazu allzeit Gut Schuß!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Eyfert'.

Peter Eyfert
1. Kreisvorsitzender

*Grußwort
des 1. Vorsitzenden des
Kreissportverbandes*



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Sportkameradinnen und
Sportkameraden,

zum 100jährigen Bestehen spreche ich der Schützengilde Berkenthin im Namen des Kreissportverbandes Herzogtum Lauenburg e. V. meine besten Glückwünsche aus. Ihr Wirken für die Schützen in und um Berkenthin wird von allen Seiten anerkannt und geschätzt. Ihr Jubiläum zeigt, wie stabil ein Traditionsverein in einer sich unentwegt wandelnden Zeit sein kann.

Die Schützengilde gibt all denen ein Zuhause, die sich dem Schießsport verschrieben haben sowie die besondere Tradition einer solchen Vereinigung und die Geselligkeit gerne pflegen. Die Schützen in Berkenthin vereinen ganze Generationen unter einem Dach: Schießen ist ein Sport für jedes Alter. Mit Stolz können Sie auf die vielen Erfolge zurückblicken, die im Laufe Ihres Bestehens erzielt wurden. Jeder einzelne weibliche und männliche Schütze kann davon Zeugnis geben.

Unser besonderer Dank gilt all jenen Ehrenamtlichen, die durch ihren täglichen Einsatz und ihre unermüdliche Bereitschaft, für die Gemeinschaft einzutreten, das Vereinsleben gestalten und voran bringen. Tradition und Moderne finden durch sie einen harmonischen Gleichklang.

Der Kreissportverband Herzogtum Lauenburg e. V. wünscht der Schützengilde Berkenthin weiterhin „Gut Schuß“ und viel Erfolg bei der Bewältigung seiner zukünftigen Aufgaben und bei der Entwicklung und Durchsetzung neuer Ideen im traditionellen Bewußtsein des Vereins.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. O. Wachholtz'.

Alexander O. von Wachholtz
1. Vorsitzender

Start in eine langjährige Partnerschaft

Im Frühjahr 1990 hat der Neubukower Schützenverein (1858 / 1990 e. V.) auf der Suche nach einem Partner-Verein in den alten Bundesländern Kontakt zur „Schützengilde Berkenthin von 1900 e. V.“ aufgenommen. Die Neubukower Schützen werden dort herzlich aufgenommen. Wir erhalten Hilfe u. a. bei gesetzlichen Angelegenheiten für den Aufbau des Schützenvereins nach Bundesrecht, aber auch handfeste materielle Unterstützung. Schon im Mai 1990 fahren die Neubukower auf Einladung zum erstenmal zu schießsportlichen Wettkämpfen nach Berkenthin. Zu diesem Zeitpunkt benötigen wir, nach DDR-Recht, noch eine Ein- und Ausreisegenehmigung für unsere Sportwaffen.

Zum 3. 10. 1990, dem Tag der deutschen Einheit, schreibt der Schützenverein Neubukow als erster Verein in Mecklenburg-Vorpommern den Wettkampf zum 1. Wanderpokalschießen „Tag der deutschen Einheit“ aus. Der Schützenbruder Rudi Steinke, Sportleiter im Neubukower Schützenverein hat nicht nur die zündende Idee, sondern kauft hierfür in Ratzeburg einen würdigen Pokal.

Selbstverständlich sind auch die Berkenthiner Schützen zu diesem Wettkampf eingeladen. Kann man den Tag der deutschen Einheit als Schütze besser begehen als im fairen Wettkampf mit alten und neuen befreundeten Schützenvereinen? Bei diesem Wettkampf müssen sich die Gäste aus Berkenthin erst mit einer für sie ungebrauchlichen Wettkampfdisziplin, dem Liegendschießen „anfreunden“.

Seit 1990 wird der Wanderpokal zum Tag der deutschen Einheit jährlich ausgeschossen, sowohl die Berkenthiner, als auch die Neubukower erringen jedesmal 1. und 2. Plätze. 1998 können die Neubukower den Wanderpokal verteidigen. Die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften hat sich ständig erhöht. Waren es 1990 acht, so steigert sich die Teilnehmerzahl auf fünfzehn im letzten Jahr.

Der Pokalwettkampf zum Tag der deutschen Einheit, wie er seit 1990 in Neubukow ausgetragen wird, steht für ein gutes Beispiel mit symbolischer Bedeutung für eine gelungene, faire Partnerschaft zwischen Ost und West. Für die Verbindung zwischen der Schützengilde Berkenthin und dem Neubukower Schützenverein trifft das jedenfalls zu.

Arbeiten wir gemeinsam, so wird diese Freundschaft lange halten, bis ins neue Jahrhundert und länger.

Neubukower Schützenverein e. V.



Neubukower Schützen vor ihrem Schießstand



Fahnenausmarsch

VOLKS- UND JUBILÄUMS-SCHÜTZENFEST 2000

Programm

Nach 100jährigem Bestehen der Schützengilde möchten wir alle männlichen Bürger aus der Gemeinde Berkenthin und Umgebung, die das 21. Lebensjahr erreicht haben und keiner schießsportlichen Vereinigung angehören, mit in unser Schützenfest einbeziehen, indem wir bei den drei Pokalschießterminen einen Volkskönig ausschießen.

Termine

Dienstag, den 30. Mai 2000

von 18.00 bis 22.00 Uhr im Schießstand

Mittwoch, den 31. Mai 2000

von 18.00 bis 22.00 Uhr im Schießstand

Sonnabend, den 3. Juni 2000

von 14.00 bis 18.00 Uhr im Schießstand

Am Pfingstsonnabend, dem 10. Juni 2000, um 21.30 Uhr wird dem Volkskönig die von unserem Schützenbruder Walter Peterson gestiftete Königskette verliehen. Der Volkskönig hat gegenüber der Gilde keine Verpflichtungen. Wir würden uns freuen, wenn er uns zu den Ausmärschen und Festen begleitet.

VOLKS- UND JUBILÄUMS-SCHÜTZENFEST 2000

Programm

Pfingstsonnabend, den 10. Juni 2000

- 12.30 Uhr Antreten der Gilde am Sportzentrum zum Königsschuß
- 14.00 Uhr Abholen der Majestät
- 15.00 Uhr Königssessen
- 20.00 Uhr Königsball
- 21.30 Uhr Königsproklamation und Proklamation des Volkskönigs

Pfingstsonntag, den 11. Juni 2000

- 13.00 Uhr Antreten der Gilde am Pastorat zum Empfang der Gäste
- 13.30 Uhr Festumzug zum Sportzentrum mit gemütlichem Zusammensein im Festzelt
- ab 15.00 Uhr Preisschießen auf dem Schießstand

Pfingstmontag, den 12. Juni 2000

- 11.00 Uhr Katerfrühstück im Sportzentrum

Dienstag, den 20. Juni 2000

- 19.00 Uhr Preisverteilung auf dem Schießstand

Wiedergründung des Schützenvereins Berkenthin

Nach dem 2. Weltkrieg bleiben die Schützenvereine vorerst noch verboten. Aber schon Mitte 1946 läßt der Kontrollrat der Besatzungsmacht in Kiel die erste Gilde wieder zu. Es ist der Anfang einer Entwicklung, die sich später unter der Alliierten Hochkommission auch für den Schießsport auf breiter Ebene fortsetzt. Viele alte Schützenvereine und Schützengilden werden wieder aktiviert bzw. wiedergegründet.

So auch in unserer Nachbargemeinde Rondeshagen. Der seit dem Jahre 1905 bestehende „Rondeshagener Schützenklub“ wird von alten Schützenbrüdern wieder mit Leben erfüllt und ist im Jahr 1952 oder 1953 wieder recht aktiv. Es wird mit Luftgewehr und sogenannten Flitschern geschossen. Daher mag auch die Bezeichnung „Flitscherverein“ stammen.

Die Berkenthiner Johann Koop und Hans Schwarz kommen vom Schießen aus Rondeshagen und kehren anschließend noch in Erdmanns Gasthof ein. Sie entwickeln im Gespräch mit dem Wirt Wilhelm Erdmann den Plan, auch in Berkenthin einen Schützenverein zu gründen bzw. die alte Schützengilde wiederzugründen.

Auf Betreiben dieser drei Männer treffen sich im Herbst 1953 neun Berkenthiner Bürger bei Wilhelm Erdmann zu einem sogenannten Vorgespräch. Unter ihnen sind auch unsere beiden Schützenbrüder Wilhelm Erdmann jun. und Heinz Eckmann, die heute noch Mitglieder unserer Schützengilde sind. Sie erinnern sich, daß festgelegt wird, die erste Versammlung am 25. Mai 1954 durchzuführen, bei welcher der Vorstand gewählt werden soll. Dieser um einige Monate spätere Termin wird gewählt, weil die Anwesenden sich für den Winter erhebliche Aufgaben vornehmen. So sollen schon bestehende Schießstände besichtigt und aus den Erkenntnissen ein eigener Stand geplant werden.

Bei der Zusammenkunft im Herbst 1953 erinnert sich Johann Koop, daß der Berkenthiner Schützenverein „schon immer“ die „Berkenthiner Schützengilde von 1900“ war. So wird dieser Vereinsname festgelegt und später immer danach verfahren, z. B. bei Vereinsjubiläen.

Besagter Johann Koop kann sich auch genau daran erinnern, daß die Schützenfeste vor dem Krieg immer über Pfingsten gefeiert werden. Auch dieser Termin wird festgelegt und gilt noch heute. Gastwirt Wilhelm Erdmann erklärt sich sofort bereit, auf seinen Pfingsttanz zu verzichten und seine Räumlichkeiten den Schützen zur Verfügung zu stellen.

Am 25. Mai 1954 findet tatsächlich die erste Versammlung mit großer Beteiligung statt. Der erste (Nachkriegs)-Vorstand wird gewählt und der Termin für das erste Schützenfest auf Pfingsten 1954 (6. Juni) festgelegt. Im Jahre 1954 treten weitere 39 Männer aus Berkenthin und Umgebung in die Schützengilde ein, so daß es nun 48 Mitglieder gibt.

*Am 25. 5. 54 um 20 Uhr wurde die
Hauptversammlung abgehalten.*

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Gesamtvorstandes*
- 2) Festlegung des Schützenfestes*
- 3) Sonstiges*

*nr. 1) Vorsitzender : Hugo Rath
stellv. : Georg Glock*

*Schriftführer : Hans Schwarz, jun.
stellv. : Horst Floake*

*Kassenführer : Heim. Schütz
stellv. : Fritz Thorn*

*Waffenswart : Joh. Hoop, jun.
stellv. : Heinz Eckmann*

Kassenprüfer :

Zu 4) Das Schützenfest würde auf den ersten Pfingstfeiertag (6.6.54) festgelegt und am Sonntag nach Pfingsten (13.6.54) das Preisschiessen fortgesetzt.

Einladungen ergingen an folgende Vereine:
Berkentheim II
Ronderstegen
Krostopf
Hl. Wiesenberg

Festfolge für den 1. Pfingstfeiertag:

8⁰⁰ - 10⁰⁰ Königsschiessen
13⁰⁰ Abholung des Königs und Ummarsch durch das Dorf
14⁰⁰ Beginn des Preisschiessens
18³⁰ Ende des Preisschiessens

Ab 15⁰⁰ Tanz für Kinder u. Erwachsene
Eintrittsgeld nachmittags 0,50 DM ab 14 Jahren
" abends 1,00 DM f. Nichtmitgl.
" f. Mitgl. mit Ehefrau 1,00 DM

Das Königsschiessen würde mit 1 Schuss pro Mitglied durchgeführt. Die hierzu verschossene Munition würde von der Vereinskasse bezahlt. Als Geschenk erhielt der König 50,00 DM und ein Ehrengeschenk. Die Königsurkunde würde dem König überreicht.

Für das Preisschiessen würde folgendes festgelegt:

Schiessen ohne Diopter
Eingeladene Vereine können mit eigenen mitgebrachten Waffen schießen
1 Tag einschl. Munition 1,- DM
6 " " " 5,- "
12 " " " 10,- "
Es konnten 2 Probesshüsse gegeben werden.

Die Preisverteilung fand nach Schluss des Schiessens am 13.6.54 statt.

Erstes Schützenfest nach der Wiedergründung

Wie das Protokoll zur Versammlung vom 25. 5. 1954 ausweist, feiert die Gilde das erste Schützenfest nach dem Zweiten Weltkrieg am 1. Pfingsttag, 6. Juni 1954. Zum Königsschuß treffen sich die Schützen schon am Vormittag. Der Festablauf sieht vor, daß der König zum Festumzug durch das Dorf abgeholt wird. Anschließend findet ein großes Preisschießen und in Erdmanns Gasthof der Kindertanz statt. In der kleinen Schiffsschaukel des Schaustellers Reichhardt können die Kinder ihren Mut beweisen. Das Fest klingt mit einer Tanzveranstaltung für die Schützen mit ihren Ehefrauen aus, bei der eine Kapelle aus Bad Oldesloe für die nötige Musik sorgt. Alle Veranstaltungen finden nach unserem heutigen Verständnis zu sehr niedrigen Eintrittspreisen statt. Nachmittags beträgt das Eintrittsgeld 0,50 DM. Abends 1,-- DM für Nichtmitglieder und 1,-- DM für Schützen mit Ehefrau. Es ist aber zu bedenken, daß es die DM zu dem Zeitpunkt erst seit sechs Jahren gibt. Zu diesem Fest tragen die Schützenbrüder noch keine Uniformen und Schützenhüte. Beides wird erst ein Jahr später angeschafft.



Der erste König der wiedergegründeten Schützengilde ist Emil Scheel aus Göldenitz. Er bekommt die damals stattliche Summe von 50,-- DM, ein „Ehrengeschenk“ und die Königsscheibe.

Im Jahr 1954 besteht in Berkenthin noch ein zweiter Schützenverein, dessen Vereinslokal die Gaststätte Meier ist. Auch in Rondeshagen gibt es zu dieser Zeit noch den Schützenklub. Beide Vereine sind geladene Gäste zu den Schützenfesten 1954 und 1955. Danach sind sie wohl aufgelöst worden, denn zum Schützenfest 1956 stehen sie nicht mehr auf der Gästeliste.

Versammlungen am 26. 6. 1954 und am 9. 3. 1955

Schon drei Wochen nach dem ersten (Nachkriegs)-Schützenfest findet eine außerordentliche Versammlung statt, bei der zwei wichtige Beschlüsse gefaßt werden: So sollen sofort Schützenhüte angeschafft werden und zum Schützenfest 1955 auch Schützenröcke.

Der zweite wichtige Beschluß besagt, daß alle Schützenbrüder, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Die ersten Ehrenmitglieder sind:

Hermann Kahns	Johann Koop, sen.
Karl Kahns	Otto Derlin
Fritz Thorn, sen.	Hans Dohrendorf (Niendorf)
Ernst Rahlf, sen.	Johann Utermark (Rondeshagen)

Am 9. März 1955 findet die erste Jahreshauptversammlung statt. Wie aus dem Protokoll hervorgeht, wird der Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ der wichtigste. Es werden mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt:

1. Eine neue Königskette soll angeschafft werden.
2. Das Ehrengeschenk für den König wird von 50,-- DM auf 75,-- DM erhöht. Außerdem soll die Majestät zukünftig einen neuen Königsorden bekommen.
3. Der Jahresbeitrag wird auf 6,-- DM erhöht.
4. Die Statuten werden verlesen und einstimmig beschlossen.

Die Fahne der Schützengilde

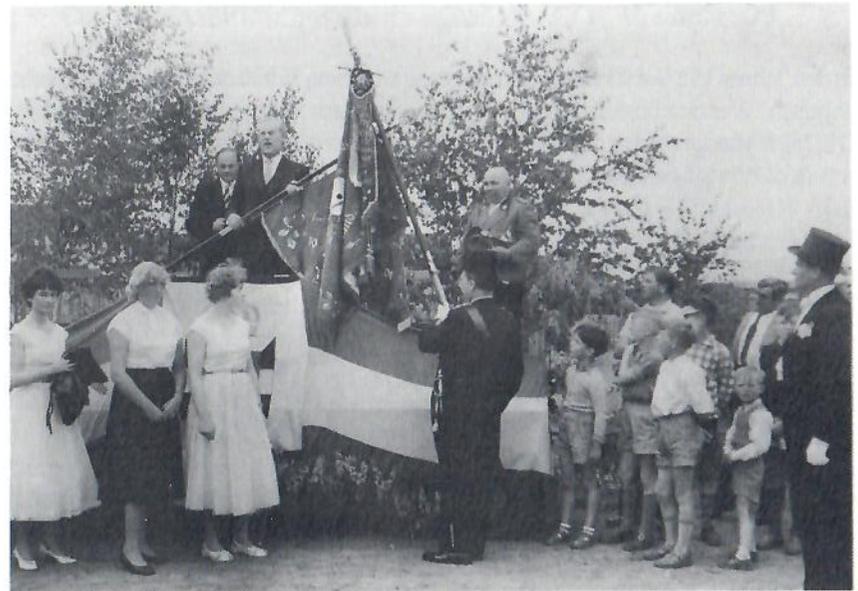
Aus bescheidenen Anfängen entwickelt sich die Gilde im Laufe der Jahre beständig weiter. Der vom Vereinswirt und den Schützen gebaute Schießstand wird im Rahmen der vorhandenen Mittel verbessert, die Mitgliederzahl steigt, und es kommen auch die ersten Jugendlichen zur Schützengilde. Ein lang gehegter Wunsch der Schützen wird 1958 realisiert: Eine Fahne kann in Auftrag

gegeben werden. Diese wird nicht zum Schützenfest am ersten Pfingsttag, sondern erst eine Woche später, am Sonntag, dem 1. Juni 1958, auf dem alten Sportplatz in einer festlich gestalteten Feier an der Fahne der Möllner Schützengilde geweiht. Dreißig Plakate erzielen eine hervorragende Werbewirkung, denn große Teile der Bevölkerung aus nah und fern nehmen an dieser Veranstaltung teil. Gäste sind die Schützengilde Mölln mit der „Schwarzen Kompanie“ sowie die Schützenvereinigungen aus Ratzeburg, Breitenfelde, Wesenberg, Kastorf, Sandesneben, Büchen-Pötrau und die Schützenvereine Linau I und Linau II. Eingeladen sind auch die Kyffhäuserkameradschaft Berkenthin, die Freiwillige Feuerwehr und der Reiterverein Berkenthin. Nach der Begrüßungsansprache durch Herrn Pastor Wallroth hält Herr Kreispräsident Drews die Festansprache. Anschließend übergeben sie die Fahne in Gegenwart des Bürgermeisters Georg Hack in die Obhut der Schützengilde. Zur musikalischen Umrahmung dieser Feierstunde sind sechs Musiker bestellt, die auch am Abend zum Tanz aufspielen.

Bis 1978 ist diese Fahne ständige Begleiterin der Gilde, dann wird sie durch den häufigen Gebrauch reparaturbedürftig. Die Mitglieder beschließen, statt der geplanten Standarte, eine neue Fahne anzukaufen. Diese wird 1979 in einem kurzen Festakt beim Umzug am ersten Pfingsttag auf dem früheren Sportplatz von Herrn Kreispräsident Hagemann an der Ratzeburger Fahne geweiht.



Ausmarsch zur Fahnenweihe 1958



Fahnenweihe 1958



Die Fahne wird ihrer Bestimmung übergeben

Königsschuß

In den Jahren 1954 - 1956 darf jeder Schütze nur einen Schuß auf die Königsscheibe abgeben. Wer den besten Schuß abliefern wird, wird zum Schützenkönig proklamiert. Die Jahreshauptversammlung 1957 beschließt einstimmig, ab sofort die Scheibe mit drei Wertungsschüssen zu beschießen. So ist es heute noch. Es werden mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m drei Schüsse hintereinander auf die Königsscheibe abgegeben. Erst wenn der Schütze den Stand verlassen hat, wird die Scheibe zurückgefahren und bis zur geheimen Auswertung verschlossen aufbewahrt. Nach der Proklamation können alle Scheiben eingesehen und mit dem Schießprotokoll verglichen werden.

Zu der in jedem Jahr wieder mit Spannung erwarteten Königsproklamation am Pfingstsonnabend kommen immer viele Gäste aus Berkenthin und Umgebung in das Festzelt. Gegen 21.30 Uhr läßt der Oberst die Gilde antreten und es wird ganz still im Zelt. Zuerst wird der/die Jungschützenkönig/in proklamiert, dann die Damenkönigin, und danach werden die beiden Ritter ausgerufen. Jetzt erreicht die Spannung ihren Höhepunkt. Endlich, nach Einhaltung eines seit vielen Jahren eingeübten Rituals, gibt der Oberst unter dem Jubel der Menge den Namen der neuen Majestät bekannt. Die Folge ist stets ein vielfältiges Gratulieren und Händeschütteln - nicht selten mit Freudentränen in den Augen.



Königsproklamation 1978

Die Schützenkönige der Schützengilde e. V. von 1900

(für die Zeit vor 1928 gibt es keine Unterlagen)

1928	Hermann Kahns †	1932	Otto Siemers †
1929	Johannes Koop jun. †	1933	Johannes Koop jun. †
1930	Joh. Dohrendorff †	1934	Johannes Koop sen. †
1931	Georg Hack †	1935	Paul Klüwer †

1936 - 1953 ruht die Gilde

1954	Emil Scheel †	1977	Mannfred Lippe
1955	Paul Klüwer †	1978	Heinz Eckmann
1956	Peter Diestel-Feddersen †	1979	Hans-Jürgen Petersen †
1957	Peter Diestel-Feddersen †	1980	Heinrich Wulff
1958	Heinrich Schultz †	1981	Willy Wolff †
1959	Klaus Meyer †	1982	Bernd Zander
1960	Hugo Rath †	1983	Werner Kasten
1961	Heinz Burmeister	1984	Hubert Schakowsky
1962	Emil Scheel †	1985	Wolfram Maentel
1963	Nici Lausen	1986	Gerhard Rebien
1964	Franz Surkau †	1987	Holger Lody
1965	Willy Wolff †	1988	Werner Herdting
1966	Erich Schwanebeck †	1989	Werner Hinz †
1967	Günter Götttsche	1990	Walter Siemons
1968	Johann Koop †	1991	Heinrich Benthien
1969	Rudolf Gutthardt	1992	Bernd Zander
1970	Walter Behnke †	1993	Heinrich Hartkop
1971	Heinrich Bars †	1994	Ralf Schiefke
1972	Walter Benthien †	1995	Werner Steinke
1973	Franz Kaldinski	1996	Martin Dohrendorf
1974	Ernst Rahlf †	1997	Mannfred Lippe
1975	Günter Betzinger	1998	Karl Rahlf
1976	Heinz Burmeister	1999	Klaus Bornholdt

Die Schützenköniginnen der Schützengilde e. V. von 1900

1986	Regina Schröder	1993	Christiane Zander
1987	Liane Timmermann	1994	Waltraut Lippe
1988	Petra Schwien	1995	Ulrike Schiefke
1989	Ulrike Schiefke	1996	Ingrid Scheel
1990	Edith Zander	1997	Waltraud Rebien
1991	Stefanie Müller	1998	Renate Rahlf
1992	Ulrike Schiefke	1999	Elfriede Frank

Auszug aus der

Königssatzung der Schützengilde Berkenthin von 1900 e.V.

Schützenkönig (die Majestät) unserer Gilde wird, wer die drei besten Schüsse beim Königsschießen abgegeben hat. Er hat somit die höchste Schützenwürde in der Gilde errungen.

Jeder Schützenbruder, der gemäß Satzung König werden kann, hat das Recht, auf die Königsscheibe zu schießen.

Schützenkönig und Ritter können aber nur Mitglieder werden, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und mindestens zwei Jahre der Gilde angehören.

Der durch das Königsschießen ermittelte König ist verpflichtet, die Königswürde anzunehmen. Sollte ein Mitglied die Königswürde ablehnen, so wird es gemäß Beschluß der Jahreshauptversammlung von 1985 sofort auf Lebenszeit aus der Gilde ausgeschlossen.

Der König gehört dem Vorstand an.

Der König und der Altkönig repräsentieren mit dem Oberst die Gilde bei allen Anlässen.

Die Gilde und der Vorstand haben die Würde der Könige allzeit zu achten und Mißbrauch sowie Belästigungen jederzeit von den Königen und deren Königinnen fernzuhalten.

Die oberste Pflicht des Schützenkönigs ist es, sich nach bestem Können für die satzungsgemäßen Zwecke der Gilde und für die Erhaltung der Tradition innerhalb und außerhalb der Gilde in seinem Königs- und Altkönigsjahr einzusetzen.

Am Sonnabend des Schützenfestes wird der König an einem von ihm zu bestimmenden Ort, der jedoch nicht mehr als 15 km von Berkenthin entfernt sein sollte, abgeholt. Dort hat er die Königsfahne aufzuziehen.

In Verbindung mit dem Abholen hat der König die Mitglieder der Gilde zu einem Königssessen einzuladen.

Bei allen Veranstaltungen erhalten die Könige Ehrenplätze und werden bei Begrüßungen hervorgehoben.

Der Schützenkönig wird am Ende seines Königsjahres um einen Dienstgrad befördert, soweit dieses noch möglich ist.

Es folgt die Aufnahme in die Königstafel.

Dem Schützenkönig stehen die beiden nächstbesten Schützen als erster und zweiter Ritter zur Seite. Ferner bestimmt er nach seinem Ermessen einen Schützen zu seinem persönlichen Adjutanten. Die Ritter und der persönliche Adjutant sind verpflichtet, den König stets zu begleiten.

In beiden Königsjahren sollte in erhöhtem Maße Vereinsinteresse gezeigt werden. Alle Vorkommnisse, die auf die Gilde Einfluß haben könnten, sind rechtzeitig mit dem Vorstand abzusprechen. Vorschläge, insbesondere Verbesserungen, sind mit dem Vorstand rechtzeitig zu besprechen.

Auf die familiären Begebenheiten der Mitglieder ist zu achten (Hochzeiten, Silberhochzeiten, goldene Hochzeiten und besondere Geburtstage).

Der König erhält aus der Gildekasse einen Zuschuß, dessen Höhe auf der Jahreshauptversammlung festgelegt wird.

Die Ehefrau, Verlobte oder unverheiratete Begleiterin des Schützenkönigs wird offiziell zur „Königlichen Hoheit“ ernannt. Sie ist jedoch der Gilde nicht direkt verpflichtet.

Die Auswertung der Königsscheiben ist von folgenden Mitgliedern vorzunehmen:

1. dem Oberst (Vorsitzender)
2. dem Ehrenoberst oder stellv. Vorsitzenden
3. dem Altkönig (Altmajestät)

Es wird von allen Mitgliedern der Gilde erwartet, daß sie dazu beitragen, die Königsjahre zu einem besonderen und freudigen Erlebnis werden zu lassen. Das kann insbesondere durch aktive Teilnahme an allen Veranstaltungen, bei denen die Könige anwesend sind, geschehen.

Damensparte in der Schützengilde

Auf der Vorstandssitzung am 8. Mai 1974 wird beschlossen, eine Damensparte zu gründen. Das Mindestalter soll 14 Jahre betragen. Zu dem Zeitpunkt haben sich sechs Damen um die Mitgliedschaft in der Schützengilde beworben. Unter der Betreuung von Frau Ruth Schmidt wollen und sollen die Damen auch bei der Ausrichtung von Festen helfen. Im Juli 1985 wird über die Beschaffung eines Königspokals für die Damen beraten. Es kommt aber vorläufig nur zur Stiftung einer Ehrenscheibe. Im Januar 1986 beschließt die Versammlung, daß zukünftig beim Schützenfest auch eine Damenkönigin ausgesprochen wird. Die damalige Majestät Wolfram Maentel erklärt sich spontan bereit, eine Königskette zu stiften. Jede Königin hat diese Kette mit einer mit ihrem Namen und der entsprechenden Jahreszahl gravierten Silbermedaille auszustatten. Anfangs



bekommt die Damenkönigin noch kein Königsgeld. Heute erhält auch die Königin einen Betrag, damit sie ihre Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirten kann.

Die Schützenschwestern führen Vereinsmeisterschaften durch und beteiligen sich seit 1988 an Pokalschießen, Kreismeisterschaften und Rundenwettkämpfen. Auch das Qualifizierungslimit für die Teilnahme an Landesmeisterschaften ist geschafft. Im Jahr 1992 wird zum ersten Mal der für die Damen gestiftete Heinrich-Bars-Gedächtnispokal zeitgleich mit dem Horrido-Pokal der Herren ausgesprochen. Diesen Wettbewerb können sie erstmals 1998 für sich entscheiden. Bei Wettkämpfen beteiligen sich die Damen in den Disziplinen *Luftgewehr-Auflage*, *Kleinkaliber-Auflage* und *Luftpistole*. Auch an den Pokalschießen der befreundeten Vereine nehmen sie mit gutem Erfolg teil.



Heinrich-Bars-Gedächtnispokal

Einmal im Jahr findet eine Damenversammlung statt, und vor Weihnachten treffen sie sich zu einer gemütlichen Adventsfeier. Zur Zeit besteht die Damengruppe aus 40 Mitgliedern, von denen 12 an Wettbewerben teilnehmen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie gerne bei Elfriede Frank an.

Die Jugend der Schützengilde

Schon 1957 wird in der Gilde die erste Jugendabteilung gegründet. Sie besteht zwei Jahre, dann werden die Mitglieder dieser Gruppe in die Abteilung der Schützen übernommen.

Die heutige Jugendabteilung gibt es seit immerhin dreißig Jahren und zählt z. Zt. sieben Jungschützinnen und Jungschützen, die sich gut im Kreis der älteren Gildemitglieder zu behaupten wissen und trotz der unverzichtbaren Disziplin in der Ausübung ihres Sports viel Spaß haben. Die Jugend beteiligt sich an den Traditionsschießen der Schützengilde, sowie an den Pokalschießen der einzelnen Vereine und im sportlichen Bereich an den im Kreis durchgeführten Wett-

kämpfen und Meisterschaften. Beim Traditionsschießen nimmt die Jugendmannschaft an zwei Pokalwettbewerben mit je zwei gegnerischen Mannschaften teil. Der 1979 auf Vorschlag des ersten Vorsitzenden des Kastorfer Schützenvereins, Erich Dreyer, gestiftete Herbert-Möller-Gedächtnispokal (es gibt jetzt einen neuen, kleineren Pokal gleichen Namens) wird zwischen Kastorf, Wesenberg und Berkenthin ausgeschossen.



Alter und neuer Herbert-Möller-Gedächtnispokal

Zum 75jährigen Jubiläum des Hollenbeker Schützenvereins stiften die Schützengilde Berkenthin und die Schützenkameradschaft Mustin einen Pokal

für die Jugend, der zukünftig in Verbindung mit dem Jubiläumspokal zwischen den Jungschützen dieser drei Vereine ausgeschossen werden soll. Schon den ersten Wettbewerb kann die Berkenthiner Mannschaft für sich entscheiden. Sie hat diesen Pokal inzwischen elfmal gewonnen.



Am erfolgreichsten ist die Jugendabteilung bei den Kreismeisterschaften 1998 und 1999, bei denen ein Jungschütze in zwei Pistolendisziplinen den 1. Platz erringt und sich somit für die Landesmeisterschaften qualifiziert. Dort belegt er den dritten Platz. Ein toller Erfolg!

Das Training findet immer dienstags und donnerstags ab 19.00 Uhr statt. Zusätzlich kann montags das Schießen mit modernen Luftpistolen geübt werden. Zur Zeit liegt der Schwerpunkt der Jugend beim Pistolen-

schießen und beim Kleinkaliber-3 Stellungskampf. Durch die Beständigkeit ist es den Jugendlichen gelungen, eine Pistolenmannschaft aufzustellen, die sich an Kreis- und Rundenwettkämpfen beteiligt. Damit auch das Klima und die Motivation in der Gruppe stimmt, unternimmt sie auch in der Freizeit vieles gemeinsam, wie z. B. Bowlen oder Kanufahrten. Hierbei darf dann auch schon mal von der Deutschen Meisterschaft oder sogar von der Olympiade geträumt werden. Probeschnuppern beim Übungsabend im Schießstand kostet nichts. Wer

Interesse hat und gerne einmal zuschauen möchte, wende sich bitte an Kerstin Rahlf.

Die Jugendkönige der Schützengilde

1969 H.-P. Grohmann	1980 Dirk Pieper	1991 Frauke Hartkop
1970 Andreas Koop	1981 Jörg Halfkath	1992 Miriam David
1971 K.- R. Walter	1982 Thomas Hartkop	1993 Frauke Hartkop
1972 Andreas Koop	1983 Ralf Schiefke	1994 Nicole Bornholdt
1973 K.-R. Walter	1984 Ralf Schiefke	1995 Kathrin Wiech
1974 Kirsten Benthien	1985 Robert Rath	1996 Kristin Rodemann
1975 H P. Grohmann	1986 Michael Schröder	1997 Nico Neubacher
1976 Herbert Schmidt	1987 Stefanie Müller	1998 Kerstin Rahlf
1977 Thomas Zander	1988 Sven Hormann	1999 Martin Maaß
1978 Sabine Koop	1989 Britta Büsing	
1979 Reinhold Bockwoldt	1990 Else Lody	



Katerfrühstück

Die Jahreshauptversammlung am 9. Februar 1957 beschließt, am 2. Pfingsttag ab 11.30 Uhr im Vereinslokal Erdmann erstmals ein Katerfrühstück zu veranstalten. Es soll „Kalte Platte“ geben mit allem, was den „Kater“ vom Vortage vertreiben könnte.

Seitdem gibt es in jedem Jahr das inzwischen traditionelle und beliebte Katerfrühstück. Nach einigen terminlichen Verschiebungen findet es seit vielen Jahren wieder am 2. Pfingsttag statt. Es ist für sehr viele Schützenbrüder und seit einigen Jahren auch für die Schützenschwestern eine ganz besondere und gern besuchte Veranstaltung, weil man einmal ganz „unter sich“ sein kann, und weil nicht nur der „Kater“ ausgetrieben wird, sondern auch, weil es mit einem sogenannten „Kriegsgericht“ verbunden ist. „Kriegsgericht“ ist für uns eine historische Bezeichnung und hat mit Krieg oder ähnlich schrecklichen Dingen absolut nichts zu tun. Vor einem „Gericht“ werden kleinere - manchmal auch größere - Vergehen oder Verfehlungen, die im vergangenen Schützenjahr vorgekommen sind, auf möglichst lustige und fröhliche Art und Weise „geahndet“. Die überführten Schützenschwestern und Schützenbrüder werden in einer Form bestraft, die niemandem weh tut, sondern allen Anwesenden viel Spaß macht. Die flotte musikalische Umrahmung ist ein weiterer Grund dafür, daß die Stunden des „Kriegsgerichtes“ wie im Fluge vergehen.



Auch der Oberst der Schützengilde ist vor Strafe nicht sicher

Humorvolles Katerfrühstück

Verstöße des Vorjahres unter die Lupe genommen

Berkenthin (pe). Die Mitglieder der Berkenthiner Schützengilde kamen noch einmal zusammen, um mit ihren geladenen Gästen das traditionelle Katerfrühstück einzunehmen. Im großen Saal des Vereinslokals Erdmann waren drei lange Reihen reichgedeckter Tische aufgebaut, an denen die Schützenbrüder streng nach Rangordnung Platz nahmen; in der Mitte der Vorstandstafel die neu gekrönte Majestät Franz Surkau, flankiert von seinen Rittern. Neben ihnen der Schützenoberst Hugo Rath und sein Adjutant Heinrich Bars.

Der Schützenoberst begrüßte die Mitglieder und die Gäste. Dann wurde den aufgebauten Leckereien der reichhaltigen Tafel wacker zugesprochen, indes die durch auswärtige Musiker verstärkte Feuerwehrkapelle Berkenthin zum Frühstück flotte Weisen spielte.

Adjutant Bars zählte dann alter Sitte gemäß aus seinem Protokollbuch die Verstöße der einzelnen Mitglieder, die diese während des abgelaufenen Jahres gegen das Reglement der Gilde begangen hatten, auf, und verurteilte jeden Sünder dazu, entweder für die Gilde eine Flasche Korn oder einen entsprechenden Geldbetrag zum Ankauf von Karussellfreikarten für die Kinder zu stiften. Dieser Teil der Abschlusfeier gestaltete sich infolge der überaus humorvollen Art des Vortragenden und der kameradschaftlichen Bereitwilligkeit der Bestraften zum Höhepunkt des fünftägigen Festes.

Als erster mußte ausgerechnet der Oberst bestraft werden, weil er zu vorgerückter Stunde des vorjährigen Festalles Schwierigkeiten mit seinem langen Degen gehabt hatte, diesen darum kurzerhand abgelegt und später im Festsaal vergessen hatte. Er erhielt darum vom Adjutanten statt des Degens einen an roter Seidenschärpe befestigten Ehrendolch mit im Griff eingebau-

ter Lupe, um bei der späten Heimkehr das Schlüsselloch besser finden zu können.

So ging es stundenlang weiter, bis sich Batterien von Flaschen auf dem Vorstandstisch türmten und stattliche Summen allen Kindern Freifahrten ermöglichten. Kein Wunder, daß die Stimmung immer höher stieg, bis in später Nachmittagsstunde Böllerschüsse das Ende des Katerfrühstücks und des diesjährigen Volks- und Schützenfestes ankündigten.



Laden der Böllerkanone

Auszug aus der Satzung unserer Schützengilde

§ 5 Mitgliedschaft

1. Mitglieder

- a) Ordentliches Mitglied kann jeder Bürger werden, der in geordneten Verhältnissen lebt und über einen guten Leumund verfügt. Er muß das 21. Lebensjahr vollendet haben.
- b) Ehrenmitglied wird jedes ordentliche Mitglied, das das 70. Lebensjahr vollendet hat und der Gilde mindestens zehn Jahre ununterbrochen angehört. Darüber hinaus kann die Mitgliederversammlung verdienten Mitgliedern die Ehrenmitgliedschaft sowie Ehrentitel zuerkennen. Ehrenmitglieder werden beitragsfrei geführt, besitzen aber die gleichen Rechte und Pflichten wie ein ordentliches Mitglied.
- c) Förderndes Mitglied können Bürgerinnen und Bürger werden, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Sie können an allen Veranstaltungen der Gilde teilnehmen. Hiervon ausgenommen ist das sportliche Schießen. Eine Teilnahme hieran ist nur bei Entrichtungen von entsprechenden Versicherungsbeiträgen möglich. Auf die Königsscheibe und sonstigen Ehrenscheiben kann nicht geschossen werden. Fördernde Mitglieder besitzen kein Stimmrecht in der Mitgliederversammlung und können nicht in den Vorstand gewählt werden.
- d) Mitglieder, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, gehören der Gilde als Jungschützen an. Sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, besitzen sie kein Stimmrecht in der Mitgliederversammlung. Mit Vollendung des 21. Lebensjahres werden sie in der nächsten, dem 21. Geburtstag folgenden Mitgliederversammlung als ordentliche Mitglieder übernommen

Dienstgrade in unserer Schützengilde

Die Jahreshauptversammlung am 21.1.1956 beschließt einstimmig, Dienstgrade mit entsprechenden Schulterstücken einzuführen. Heute gibt es bei uns folgende Dienstgrade:

Schütze		Schulterstück-glatt
Oberschütze	nach 2 Jahren	1 Eichel
Gefreiter	nach 2 Jahren	2 Eicheln
Obergefreiter	nach 2 Jahren	3 Eicheln
Stabsgefreiter	nach 2 Jahren	4 Eicheln
Unteroffizier	nach 4 Jahren	Geflochten-grün
Feldwebel	nach 4 Jahren	1 Stern-silber
Oberfeldwebel	nach 4 Jahren	2 Sterne-silber
Stabsfeldwebel	nach 4 Jahren	3 Sterne-silber
Oberstabsfeldwebel	nach 4 Jahren	4 Sterne-silber

Vorstand

Spieß-Hauptfeldwebel	vom Oberst ernannt	Geflochten-grün 2 Sterne-gold 2 Kolbenringe-silber
Fähnrich		Geflochten-grün 1 Stern-gold
Oberfähnrich	nach 2 Jahren	2 Sterne-gold
Leutnant	nach 4 Jahren	Glatt-gold
Oberleutnant	nach 4 Jahren	1 Stern-gold
Hauptmann	nach 4 Jahren	2 Sterne-gold
Major	nach 4 Jahren	Geflochten-gold
Oberstleutnant	Stellv. Vorsitzender	1 Stern-gold
Oberst	1. Vorsitzender	2 Sterne-gold

Ausscheider nach 10 Jahren Vorstandsarbeit:

Leutnant		Glatt-silber
Oberleutnant		1 Stern-silber
Hauptmann		2 Sterne-silber
Major		Geflochten-silber
Fahnenjunker	Jugendwart unter 21 J.	Glatt-grün 1 Stern-gold

Die Schießstände der Schützengilde Berkenthin

Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 gründen ehemalige Kriegsteilnehmer in vielen Orten Kriegervereine, die später vielfach in Kyffhäuserkameradschaften zusammengeführt werden. Die Vereinsmitglieder pflegen bei ihren Zusammenkünften alte Traditionen und gehen auch dem Schießsport nach. Weil an diesen Veranstaltungen nur ehemalige Kriegsteilnehmer teilnehmen können, kommt es vielerorts zur Gründung von Schützenvereinen und Gilden. In Schleswig-Holstein steht das Gildewesen im engen Zusammenhang mit der Entwicklung des Städtewesens. Die Gilden sind hier nicht als Schutzgilden im Sinne von „schützen und bewachen“ zu verstehen, sondern als Gemeinschaften, wie sie im deutschen Handbuch für Rechtsgeschichte beschrieben sind: „Die Gilde erscheint als eine aufreier Einigung beruhende, oft durch Eid bekräftigte Personenvereinigung zu gegenseitigem Schutz und Beistand, zu religiöser und gesellschaftlicher Tätigkeit, sowie zur beruflichen und wirtschaftlichen Förderung ihrer Mitglieder.“ Neu gegründete Schützenvereinigungen richteten sich meistens an diesen Vorbildern aus. An erster Stelle steht die Pflege des Schießsports und der Geselligkeit. Nachdem sich in Berkenthin um die Jahrhundertwende auch einige Männer zusammenfinden, die den Schießsport pflegen wollen, brauchen sie zur Ausübung dieses Sports auch eine Stätte, in der geschossen werden kann. Aus heutiger Sicht gestaltet sich das sehr einfach. Auf der Diele des Gastwirtes Wilhelm Erdmann, bei dem sich die Mitglieder der Berkenthiner Schützengilde treffen, wird eine Platte aufgestellt, an der mehrere Schießscheiben befestigt werden. Mit Luftgewehren, die mit sogenannten Flitschern geladen sind, wird auf die Scheiben geschossen. Helfer ziehen dann mit einer Zange die Geschosse wieder heraus und sagen die erreichte Ringzahl an. Auf diese Weise betreibt die Schützengilde Berkenthin den Schießsport bis zum Beginn des 1. Weltkriegs im Jahre 1914, durch den der Schießsport eingestellt wird.

Nach Beendigung des Krieges lebt 1919 die Schützengilde Berkenthin wieder auf. In Kastorf, Wesenberg und später auch in Siebenbäumen werden neue Schützenvereine gegründet. Die Berkenthiner treffen sich mit diesen neuen Vereinen und es werden auch überörtlich erste Wettkämpfe ausgetragen. Einige der Schützenbrüder wollen wohl aus der Erinnerung heraus, sie sind im 1. Weltkrieg an größeren Waffen und Gewehren ausgebildet worden, nun auch im Verein mit größeren Gewehren schießen. Weil die Nachbarvereine auf großkalibrige Gewehre wechseln, wird auch in Berkenthin der Beschluß gefaßt, einen Großkaliberschießstand zu bauen. Hierbei werden ganz andere bauliche Maßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen erforderlich. Es wird ein Schießstand geplant, dessen Schießbahnen in einem Graben verlaufen, der zusätzlich mit Erdwällen und Traversen abgesichert ist und am Ende durch einen großen Erdwall als

Kugelfang abgeschlossen wird. Der Vereinswirt Wilhelm Erdmann kann an der Stelle, wo heute etwa der Drosselweg verläuft, von dem Müller und Landwirt Hugo Stübe von der Drögemühle ein Grundstück erwerben. Dieses liegt noch verhältnismäßig günstig zum Ort, wird im vorderen Teil als Ackerland und im hinteren Bereich, wo der Kugelfang gebaut werden soll, als Buschkoppel genutzt. So bietet es sich für das Vorhaben der Gilde gut an.

Es wird ein Schießstand mit drei Bahnen in einer Länge von 175 m gebaut. Der Vereinswirt Erdmann läßt das Schützenhaus in massiver Bauweise erstellen. Zu ebener Erde befindet sich ein Aufenthaltsraum und im Keller sind die drei Schießstände. 1926 ist diese Schießanlage fertig.



Erster Schießstand, Aufnahme kurz vor Abbruch des Gebäudes 1991

Schon bald nach Inbetriebnahme der Großkaliberanlage bilden sich in der Mitgliederschaft der Schützengilde verschiedene Interessengruppen. Einige meinen, daß sich der neue Schießbetrieb, auch wegen der wesentlich teureren Munition sehr viel kostspieliger gestaltet, als es vorher der Fall gewesen ist. Anderen Schützenbrüdern ist auch der Umgang mit den großen Waffen, vielleicht auch wegen schlimmer Erinnerungen an die Kriegszeit, nicht angenehm. So kommt es zur Teilung des Vereins. In der Gastwirtschaft Meier wird ein kleiner Schießstand gebaut. Wenn einige Schützen auch Mitglied in beiden Vereinen sind, ändert es nichts daran, daß die Gilde in ihrem Bestand geschwächt ist.

Nach 1933 werden die Vorstandsmitglieder der Gilde aufgefordert, der nationalsozialistischen Partei beizutreten. Die Bereitschaft hierzu ist wahrscheinlich zu dem Zeitpunkt nicht besonders groß, mancher verhält sich abwartend. Aufgrund der weiteren politischen Entwicklung, ruht ab 1935 der vereinsmäßige Schießbetrieb. Der Schießstand wird später von den Organisationen der nationalsozialistischen Partei zum Übungsschießen genutzt.

Nach der Kapitulation im Mai 1945 wird der Waffenbesitz durch die Besatzungsmächte verboten. Noch vorhandene Waffen müssen abgegeben werden. Doch bald ist auch für Schützenvereinigungen wieder ein Vereinsleben möglich. In Berkenthin wird die Wiederbegründung der Schützengilde ab Herbst 1953 geplant und im Mai 1954 realisiert. Im alten Schießstand von 1926 ist nach dem Krieg von der früheren Einrichtung nichts mehr vorhanden. Das kleine Gebäude wird zu einem Wohnhaus für Flüchtlinge umgebaut. Die Schützengilde ist gezwungen, einen neuen Schießstand für Kleinkalibergewehre mit 50-m-Bahnen zu bauen. Der Vereinswirt Wilhelm Erdmann stellt wiederum ein Gelände,



Bau der Schießbahnen 1954

diesmal gegenüber seiner Gastwirtschaft an der Rondeshagener Straße/Ecke Bahnhofstraße zur Verfügung. Die Schützengilde erstellt in Eigenleistung die Schießbahnen, die Blenden sowie die Deckung für die Anzeige und den Kugelfang. Wilhelm Erdmann baut ein neues Schützenhaus in Holzbauweise mit einem roten Ziegeldach.



Die Gilde ist vor dem Schützenhaus von 1954 angetreten

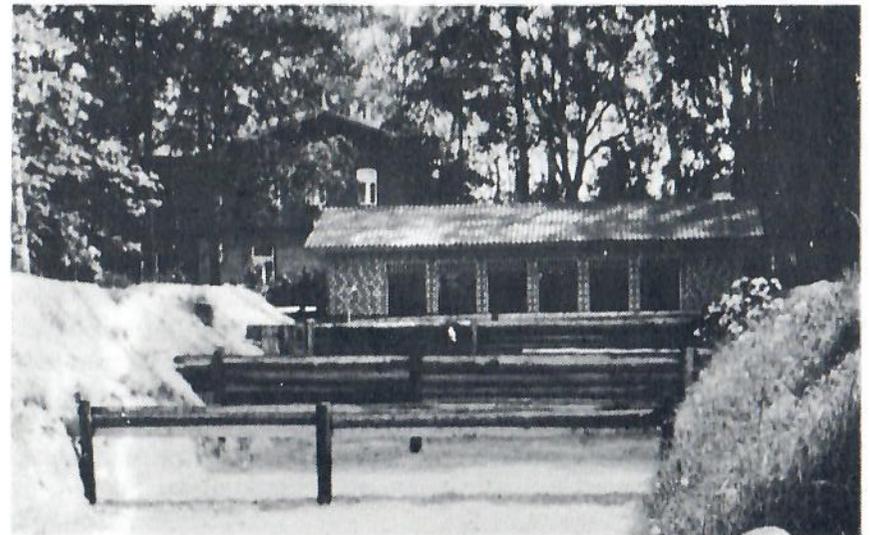
Mit dem Bau wird zeitig im Frühjahr 1954 begonnen. Zum ersten Schützenfest Pfingsten 1954 soll der Schießstand fertig sein, was unter großen Mühen auch gelingt. Die Anzeige wird durch unterhalb der Schießscheiben in der Deckung stehende Personen vorgenommen. Mit der Zeit wird es immer schwieriger, Helfer zu finden, die bereit sind, während des Schießbetriebes stundenlang die Schießergebnisse manuell anzuzeigen. Deshalb entschließt sich die Schützengilde, nach und nach drei Automaten mit Selbstanzeige anzuschaffen.

Um auch das sportliche Schießen zu fördern, schließt sich die Gilde dem Landesschützenverband an. Nach kurzer Zeit stellt sich heraus, daß drei Schieß-

bahnen nicht mehr ausreichen. Es wird beschlossen, den Schießstand zu erweitern. Der Vereinswirt sorgt 1963/64 für den Bau eines massiven neuen Schützenhauses, das auf sechs Schießbahnen ausgerichtet ist.



Eingangsbereich und Schießbahnen des 1964 eingeweihten Schießstandes



Die Schützengilde übernimmt die Erdarbeiten, den Einbau der technischen Anlagen und die Sicherungsmaßnahmen. Ein kleiner Luftgewehrstand wird außerhalb des Schießstandes eingerichtet. Pfingsten 1964 kann die ganze Anlage eingeweiht werden.



Erster Luftgewehrstand neben der neuen Schießanlage

Trotz des neuen Schießstandes kann mit Kleinkalibergewehren nur vom Frühjahr bis zum Herbst geschossen werden. Zum Glück kann in der kalten Jahreszeit der Schießbetrieb mit Luftgewehren auf dem Saal des Vereinswirtes aufrecht erhalten werden. Weil das immer wieder erforderliche Auf- und Abbauen der Stände sehr aufwendig ist, wird in den 60er Jahren unter der Bühne ein Luftgewehrstand eingerichtet.

Aufgrund ständig wachsender Sicherheitsbedingungen und Anforderungen an die Umweltverträglichkeit eines Schießstandes in einem dichtbesiedelten Wohngebiet nimmt die Schützengilde in den 80er Jahren das Angebot der Gemeinde Berkenthin an, mit dem gesamten Schießstand in das neu zu errichtende Sportzentrum einzuziehen. Die Kosten für die erforderliche neue Inneneinrichtung trägt die Gilde. Am 8. Juni 1991 wird das Sportzentrum eingeweiht. Die Schützengilde verfügt nun über eine zeitgemäße Anlage, in der ganzjährig geschossen werden kann. Neben dem Traditionsschießen ist es nun auch im sportlichen Bereich möglich, viele Disziplinen im Kleinkaliber-, Luftgewehr- und Pistolenschießen auszuüben.

Der Schützenverband Horrido

Unter der allgemeinen Wirtschaftskrise, die 1929 ihren Anfang nimmt, leiden natürlich auch die Vereine. Wegen der schlechten Verkehrsverbindungen - die Motorisierung befindet sich noch in den Anfängen - nehmen die Schützenvereine und Gilden nur an Veranstaltungen in ihrer näheren Umgebung teil. Nach der Überlieferung fahren sie zum Beispiel zu auswärtigen Veranstaltungen auch mit dem Pferdefuhrwerk.

Die Schützenvereine Berkenthin, Kastorf, Klein Wesenberg und Siebenbäumen setzen sich zusammen, um gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln. Die erste Versammlung dieser Vereine findet beim Schützenbruder Otto Martens in Kastorf statt. Aus Sitzungsprotokollen des Schützenvereins Klein Wesenberg geht hervor, daß schon 1929 Schützen von dort nach Kastorf zu einem „Viererschießen“ fahren. Der Name „Horrido“ ist allerdings nicht erwähnt.

In den vorgenannten Protokollen steht auch, daß Wesenberg 1931 beschlossen hat, aus dem „Stormarnverband“ auszutreten und Mitglied im „Schützenverband von 1931“ zu werden, wenn dessen Gründung denn zustande kommt. Auch hier ist von „Horrido“ nicht die Rede.



Horrido-Pokal von 1932

Der Ursprung des Namens „Horrido-Verband“ ist somit nicht gesichert. Nach mündlicher Überlieferung geht er auf den Vorschlag des Schützenbruders Paul Benthien aus Klein Wesenberg zurück, der als guter Waidman bekannt ist. Ein in Klein Wesenberg noch vorhanden gewesenes Protokoll aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg mit näheren Angaben zur Gründung des Horrido-Verbandes ist dort bedauerlicherweise verlorengegangen. Es existiert jedoch der stattliche Pokal mit der Eingravierung „Horrido-Pokal“ und der Jahreszahl 1932.

Das erste Pokalschießen findet in Kastorf statt. Sieger wird die Mannschaft des Schützenvereins Klein Wesenberg. Auch in den folgenden zwei Jahren gewinnt Wesenberg den Pokal. Nach dem ursprünglichen Beschluß hätte der Schützenverein Klein Wesenberg diesen nach dreimaligem Gewinn behalten dürfen. Nicht zuletzt wegen der hohen Anschaffungskosten werden die Bedingungen geändert, und der Pokal wird zum dauernden Wanderpokal.

Im darauffolgenden Jahr 1935 löst sich der Schützenverein Siebenbäumen auf und scheidet aus dem Verband aus. Das vorläufig letzte Pokalschießen findet 1939 statt, Gewinner wird Kastorf.

Als Folge der „Gleichschaltung“, der nach nationalsozialistischer Vorstellung absoluten Ausrichtung aller Organisationen auf Führer und Staat, lösen sich auch weitere Schützenvereine auf. Durch die Ereignisse während des Krieges und der nachfolgenden Besatzungszeit verschwinden nicht nur fast alle Unterlagen, sondern auch die Pokale und Ähnliches.

Im Jahr 1954 nehmen die Vereine von Kastorf und Klein Wesenberg und interessierte Berkenthiner wieder Kontakt miteinander auf, und es wird der „Schützenverband Horrido“ wieder ins Leben gerufen. Dieses Gründungsprotokoll vom 25. April 1954 wird für Berkenthin von Hugo Rath, für Kastorf von dem ersten Vorsitzenden Otto Müller und für Wesenberg von dem ersten Vorsitzenden Willy Kröger unterschrieben. Mit der Wiedergründung des Schützenverbandes Horrido taucht auch der viele Jahre von einem Kastorfer Schützenbruder versteckt gehaltene Original-Pokal von 1932 wieder auf.

Das erste Pokalschießen und eine daran anschließende Versammlung verlaufen weitgehend nach den 1932 aufgestellten und überlieferten Regeln mit dem Unterschied, daß die Versammlungen jetzt nicht wie ursprünglich einige Wochen vor, sondern nach dem Schießen stattfinden.

Nach alter Regelung können vor dem Beschießen der Wettkampfscheiben Probeschüsse abgegeben werden. Bis 1974 dürfen die Gewehre eine Stunde

eingeschossen werden. Unmittelbar vor dem Wettkampf gibt es dann noch zwei Probeschüsse. Bis 1991 sind 10 Probeschüsse erlaubt, heute ist die Anzahl freigegeben. Unmittelbar nach den Probeschüssen sind 3 Wertungsscheiben mit je 2 Schuß zu beschießen. Die Auswertung nehmen die Sportleiter der drei Vereine gemeinsam nach den Regeln der jeweiligen Sportordnung vor. Geschossen wird in Schützentracht. Seit 1990 ist zusätzlich Gehörschutz zugelassen. Jede Mannschaft besteht aus 6 Schützen, von denen die 5 besten in die Wertung kommen. Die Reihenfolge, in der die Teilnehmer schießen, wird ausgelost. Das Mindestalter ist auf 21 Jahre festgelegt.

Nach der Siegerehrung gibt es einen kleinen Imbiß. 1971 ist im Protokoll dazu interessanterweise bemerkt: „keine Kartoffeln“.

Auf den Versammlungen kommt auch die Fröhlichkeit nicht zu kurz. Der Pokal, gefüllt mit gutem Wein, wird in der Runde herumgereicht. Nur einmal, es ist das Jahr 1974, vergißt Kastorf, den Pokal mitzubringen. Der damalige Schützenoberst von Berkenthin, Heinrich Bars, der die Versammlung leitet, läßt darauf den Wein in einem Heringseimer und einem Stiefel reichen.

In einem Bericht aus Wesenberg ist zu lesen: Und in den Zeiten, als die Pferde den Weg noch allein nach Hause fanden, hätte man mit den leeren Flaschen einen Glascontainer füllen können. Diese Zeiten sind natürlich vorbei, und jeder Verein hat für die sichere Heimkehr vorher zu sorgen.

In der nunmehr 68jährigen Geschichte des Pokals wird er 30mal von Klein Wesenberg, 20mal von Kastorf und nur 3mal von Berkenthin (1974, 1990, 1995) gewonnen.

1979 schlägt der 1. Vorsitzende von Kastorf, Erich Dreyer, vor, für die Jungschützen einen Pokal zu stiften, der den Namen „Herbert-Möller-Gedächtnis-Pokal“ tragen soll. In diesem Jahr nehmen damit erstmals auch die Jungschützen an der Horrido-Versammlung teil.

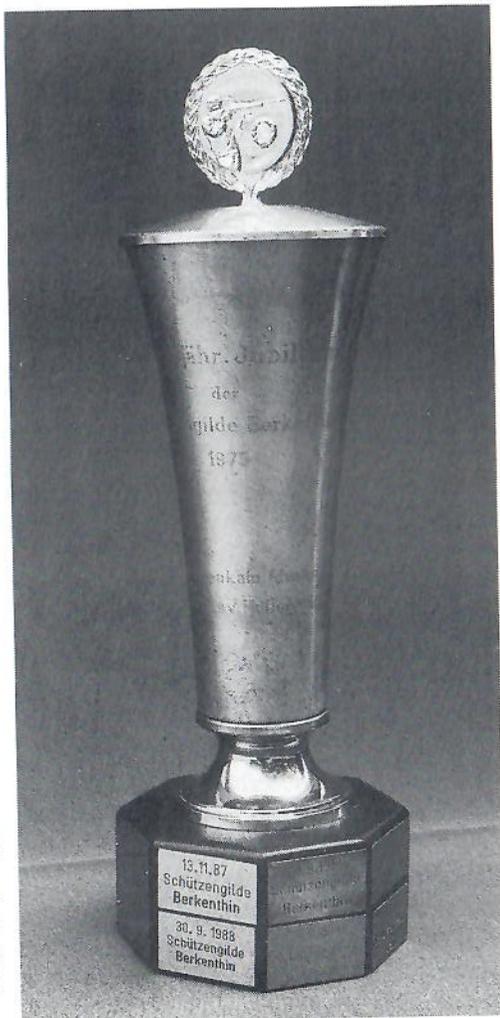
1992 wird zum wiederholten Mal darüber gesprochen, ob auch Damen am Horridoschießen teilnehmen sollten. Nach zum Teil sehr heftig geführten Diskussionen stellt der 1. Vorsitzende von Berkenthin, Heinrich Wulff, den Antrag, ähnlich wie bei der Jugend, von den Damen einen eigenen Pokal ausschießen zu lassen. Dieser soll den Namen „Heinrich-Bars-Gedächtnis-Pokal“ erhalten. Die Versammlung stimmt dem Antrag schließlich zu.

Jubiläumspokal 1975

Die Schützenkameradschaft Mustin und der Schützenverein Hollenbek überreichen der Berkenthiner Gilde zum Jubiläumsfest 1975 als Dank für die Einladung, aber mehr noch als Ausdruck der Freude über das gute und kameradschaftliche Verhältnis zwischen den drei Schützenvereinigungen einen stattlichen Pokal. Der Vorstand der Berkenthiner Gilde ist sich schnell darüber einig, daß dieser Pokal zukünftig als ewiger Wanderpokal zwischen den drei beteiligten Vereinen nach den beim Horrido-Pokal geltenden Regularien ausgeschossen werden soll.

Die Vorstände der Schützen aus Mustin und Hollenbek werden umgehend über diese Absicht unterrichtet und gleichzeitig gebeten, für den Pokal und den künftigen Wettbewerb einen geeigneten Namen zu finden.

Das erste Pokalschießen findet am 24. August 1975 in Berkenthin statt. Nach der herzlichen Begrüßung beginnt der gut zwei Stunden dauernde Wettkampf. Unmittelbar nach dem Schießen schlagen die Vorsitzenden Jens aus Mustin und Langhans aus Hollenbek vor, den Pokal auf den Namen „Jubiläumspokal 1975“ zu taufen. Der Name wird akzeptiert und Oberst Heinrich Bars überreicht den Pokal an die siegreiche Mannschaft aus Mustin. Alle Teilnehmer sind sich einig, daß es ein gelungener Auftakt für den zukünftig jährlichen Wettbewerb ist. Sie verbleiben noch in fröhlicher Runde, wobei es den Gästen in Berkenthin so gut gefällt, daß sie auf den geplanten Ausflug zum Altstadtfest nach Lübeck gerne verzichten.



Zum 75jährigen Jubiläum des Schützenvereins Hollenbek im Jahr 1982 stiften die Pokalteilnehmer Mustin und Berkenthin im Rahmen des gleichen Wettbewerbs einen Wanderpokal für die Jungschützen. Als erste Mannschaft können die Jungschützen aus Berkenthin den Pokal erringen.

Im Laufe der Jahre gibt es bei den Pokalschießen viele kleine marginale Begebenheiten, auf die die Wettbewerbsteilnehmer gerne zurückblicken. Wenn so z. B. gelegentlich das Protokollbuch nicht auffindbar ist, macht es dem Pokalschießen keinen Abbruch. Es findet sich immer wieder an und sei es auch mal in einem Nachlaß. Schmunzelnd erinnern sich die Schützen an den Wettbewerb am 17. Oktober 1986 in Mustin. Zuerst behindern dichte Nebelschwaden die Sicht so stark, daß das Schießen zeitweilig unterbrochen wird. Danach erschwert die um 19.09 Uhr eintretende totale Mondfinsternis das Schießen ganz erheblich. Wenn die Mustiner das Naturereignis vielleicht mit ins Kalkül ziehen und glauben, auf dem eigenen Stand auch im Dunkeln zu treffen, dann täuschen sie sich. Die Mannschaften von Berkenthin und Hollenbek haben das bessere Feeling.

1996 gewinnt die nach eigenem Bekunden in letzter Minute zusammengestellte Notmannschaft aus Hollenbek nach 20 Jahren zum zweiten Mal den begehrten Pokal. Diese Überraschung hat wohl eine so nachhaltige Wirkung, daß sie zur Siegerehrung im Wettbewerb 1997, der aus Termingründen erst im März 1998 stattfindet, den Pokal leer und trocken an die siegreichen Mustiner überreichen. Nach den Regeln ein schwerwiegender Fehler. Diese und all die sonstigen, oft liebenswerten Ereignisse am Rande eines Pokalschießens sind ein willkommener Ausgleich im eigentlichen Ablauf dieses Mannschaftswettbewerbes. Denn jeder einzelne Schütze ist nach der kurzweiligen Begrüßung und Freude über die Zusammenkunft plötzlich äußerst diszipliniert und im höchsten Maß konzentriert auf sich allein gestellt. Es ist schon ein besonderes Erlebnis, wenn alle Mannschaften gespannt auf die Leistung der letzten Schützen hoffen, um sich dann, ob gewonnen oder nicht, in einer Phase der persönlichen Entspannung und Erleichterung mit dem Gewinner zu freuen.

Besonderen Anlaß zur Freude haben bei diesem Pokalwettbewerb bisher fünfzehnmal die Mannschaft von Berkenthin, achtmal die Teilnehmer der Schützenkameradschaft Mustin und zweimal die Schützen aus Hollenbek. Bei den Jungschützen gewinnt die Mannschaft aus Berkenthin den Pokal elfmal, aus Mustin viermal und aus Hollenbek dreimal das Pokalschießen.

Nach dem schon traditionellen und gemütlichen Beisammensein verabschieden sich die Mannschaften dann mit einem „Gut Schuß“ und freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen.

Der Hugo-Rath-Gedächtnis-Pokal

Zu den Traditionspokalen gehört auch der seit 1983 ausgeschossene Hugo-Rath-Gedächtnis-Pokal. Hugo Rath, ein Berkenthiner Urgestein, ist von 1954 bis 1971 Oberst der Schützengilde Berkenthin und bei vielen älteren Schützen unvergessen. Er ist maßgeblich an der Wiedergründung der Gilde beteiligt und hat sehr viel für den Verein geleistet. 1960 erringt er selbst die höchste Würde der Gilde und wird Schützenkönig.

Zu seinem Andenken stiften seine Söhne Hans-Hugo Rath, Bernhard Rath und Hermann Rath den Pokal. Ausgeschossen wird dieser alljährlich zum Schützenfest auf dem Schießstand der Gilde unter den befreundeten Schützenvereinen und Schützengilden. In den ersten Jahren nehmen 6 bis 8 Mannschaften an dem Wettstreit teil, heute sind es bis zu 12 Mannschaften. Auch die Bedingungen ändern sich im Laufe der Jahre. Im Gründungsprotokoll ist festgeschrieben, daß die Schützen zum Pokalschießen in Uniform erscheinen. Diese Vorschrift wird allerdings bereits 1989 gelockert, und so findet der Wettbewerb heute in ziviler Kleidung statt.

Einer der treuesten und erfolgreichsten Vereine ist der Schützenverein Breitenfelde, der an allen siebzehn Wettbewerben teilnimmt und insgesamt sechsmal



siegt, zweimal den zweiten und viermal den dritten Platz belegt. Auch die Kyffhäuserkameradschaft Berkenthin nimmt siebzehnmals an diesem Pokalschießen teil und ist in den vergangenen fünf Jahren am erfolgreichsten, sie siegen in den Jahren 1995, 1997 und 1999. Ihre enge Verbundenheit mit der Berkenthiner Gilde demonstrieren die Schützen aus Klein Wesenberg und aus Nusse. Beide Vereine sind sechszehnmals dabei und können sich auch als Sieger auf dem Pokal verewigen.

Die Ergebnisse bei diesem Pokalschießen sind in den vergangenen siebzehn Jahren immer sehr gut. Der Schützenverein Breitenfelde erreicht 1985 die höchste Ringzahl mit 291 von 300 möglichen Ringen. Insgesamt wird der Pokal bei keinem Wettbewerb unter 280 Ringen vergeben. Auch die Ergebnisse der Einzelschützen spiegeln die hervorragenden Leistungen wider, so erzielten die Einzelsieger insgesamt 7mal die Höchststringzahl von 60 und bei allen anderen Pokalwettkämpfen sind 59 Ringe das Maß aller Dinge.

An dieser Stelle geht der Dank der Schützengilde Berkenthin zum einen an die drei Stifter des Pokals, aber auch an die teilnehmenden Vereine, die so den Namen von Hugo Rath nicht in Vergessenheit geraten lassen.



Sie haben für die Gilde Geschichte geschrieben: Hugo Rath (links in der Kutsche) in seiner 16jährigen Amtszeit als Oberst und sein späterer Nachfolger Heinrich Bars. Foto 1971

Der sportliche Teil der Schützengilde

Mit der Inbetriebnahme des Schießstandes im Sportzentrum der Gemeinde beginnt für die Gilde 1991 eine neue Ära des Schießsportes. In der neuen, unterirdisch angelegten Schießanlage, können die Gewehrscützen sowie auch die Schützen der neu gegründeten Pistolensparte unabhängig von den Witterungsverhältnissen das ganze Jahr trainieren. Die Gilde untergliedert im Schießsport neben den Schützen eine Damen- und eine Jugendsparte.

In der Pistolensparte wird mit der Luftpistole, der Kleinkaliberpistole und mit der 8-mm-Pistole geschossen. Die Pistolenschützen haben mit der Luftpistole ein hohes Niveau erreicht, sie schießen z. Zt. bei den Rundenwettkämpfen in der Landesliga. Sie trainieren jeden Montag ab 18 Uhr. Die Übungsabende für die Gewehrscützen finden dienstags und donnerstags ab 19 Uhr statt. Sie schießen mit dem Luftgewehr und mit dem Kleinkalibergewehr.

In welchen Schießsportdisziplinen ist unsere Gilde aktiv?

Im Bereich der Kurz Waffen (Waffen bis 60 cm) schießen wir auf 10 m mit der Luftpistole und mit der Kleinkaliberpistole auf 25 m. Es gibt folgende Schießdisziplinen: Luftpistole, Sportpistole, Standardpistole, Schnellfeuerpistole, Freie Pistole und Zentralfeuerpistole mit einem Kaliber bis maximal 8 mm.

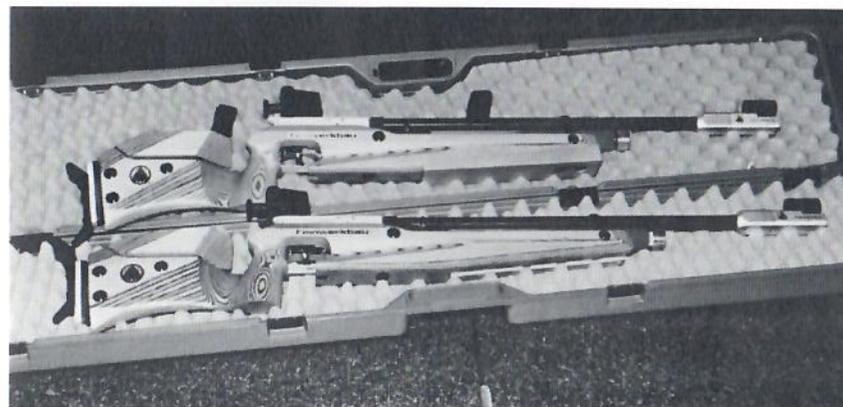


Moderne Sportpistole mit Wechselsystem, Kaliber .22/.32
Das Gehäuse besteht aus Kunststoff (Karbon)

Im Bereich der Langwaffen (Waffe länger als 60 cm) wird mit dem Luftgewehr auf eine Distanz von 10 m und mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m geschossen. Mit beiden Waffen werden folgende Anschlagarten ausgeübt:

Stehend Auflage, Stehend Freihand, Liegend und Kniend

Die meisten Schützinnen und Schützen schießen traditionell „Stehend Auflage“. Wer im sportlichen Bereich schießt, trainiert auch ständig in den Disziplinen „Liegend, Kniend und Stehend Freihand“. Verwendet werden hierbei ausschließlich Sportwaffen, bei den Langwaffen sind es Einzellader und bei den Kurz Waffen Mehrfachlader mit maximal 5 Schuß pro Serie. Mit Gebrauchswaffen wird nicht geschossen.



Vereinseigene Luftgewehre moderner Bauart

Als Munition für Luftdruckwaffen werden Diabolos, auch Eierbecher genannt, verwendet. Sie werden mit Druckluft verschossen, die bei modernen Waffen aus Preßluftbehältern entnommen wird. Bei Kleinkaliberwaffen wird Munition mit einer Treibladung verschossen. Sie besteht aus einer mit Zündpulver gefüllten Hülse und einem aufgesetzten Geschoß, welches ausnahmslos aus Blei besteht (keine Mantelgeschosse).

Oberste Gebote bei der Ausübung des Schießsportes sind Sicherheit und Disziplin. An den Übungsabenden und bei Wettkämpfen ist immer eine Standaufsicht anwesend. Diese hat die nötige Qualifikation nachgewiesen und ist für die Einhaltung der Sicherheit auf dem Stand zuständig. Beim Pistolenschießen wird zur Erhöhung der Sicherheit nur auf Kommando geschossen.

Was heißt bei den Gewehrschützen „Traditionell: Stehend Auflage“?

Diese Schießsportdisziplin hat eine lange Tradition und ist in den Anfängen des Schießens in den Schützenvereinen begründet. Der Schütze legt das Gewehr auf eine Auflage, die er seinen Bedürfnissen entsprechend in der Höhe einstellen kann. Er selber steht frei hinter der Waffe und darf mit einer Hand die Waffe auf der Ablage fixieren. Mit Übung und innerer Gelassenheit bleibt das Gewehr ruhig und eine Zehn, das bestmögliche Schießergebnis, ist sein verdienter Lohn. Die Visiereinrichtung ist bei den Gewehrschützen nicht Kimme und Korn, sondern auf den Gewehren ist an Stelle der Kimme ein Diopter montiert. Im Diopter ist eine Lochmaske, durch das der Schütze das Ringkorn anpeilt.



In dieser Disziplin schießen Jungschützen, Schützendamen und Schützen mit dem Luftgewehr auf 10 m und mit dem Kleinkalibergewehr auf 50 m Distanz Vereinsmeisterschaften aus. Bei den Kreismeisterschaften schießen bei diesem Wettkampf nur die Schützinnen und Schützen. Die Jungschützen werden hier nur für die sportlichen Disziplinen zugelassen. Weiter folgen dann bei gegebener Qualifikation Landesmeisterschaften und Deutsche Meisterschaften. Bei diesen Veranstaltungen findet eine Differenzierung in Altersstufen statt. Die Wettkämpfe werden in Klassen eingeteilt: Damen, Schützen bis 45 Jahre; Damen Altersklasse, Altersschützen bis 55 Jahre; Seniorendamen, Senioren ab 55 Jahre. Die Senioren gliedern sich noch weiter in A, B und C. Zusätzlich beteiligt sich die Gilde an Rundenwettkämpfen in den einzelnen Altersklassen und an Pokalschießen bei befreundeten Vereinen.

Das sportliche Schießen mit der Langwaffe

Drei Schießdisziplinen, auch Anschlagarten genannt, sind in der Sportordnung des Deutschen Schützenbundes für die erlaubten Kleinkaliber- und Luftgewehre beschrieben. Es sind die Anschlagarten

Liegend - Stehend - Kniend

Meisterschaften werden im Dreistellungskampf, eine Kombination dieser drei Anschlagarten, ausgetragen. Der Dreistellungskampf ist für männliche und weibliche Schützen unterschiedlich als olympische Disziplin zugelassen. Jede Schützin und jeder Schütze kann bei entsprechender Qualifikation die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften und letztendlich auch die Teilnahme an Olympischen Spielen erreichen.

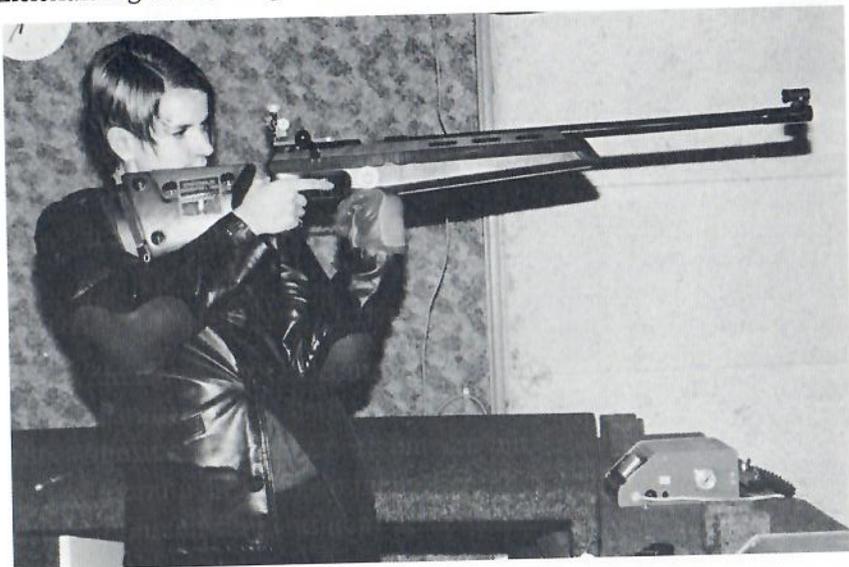
Als Einzelwettkampf werden Meisterschaften nur im „Stehend“ und „Liegend“ durchgeführt.

Beim **Liegendschießen** darf der Schütze sich auf den Ellenbogen abstützen. Das mit beiden Händen gehaltene Gewehr darf zusätzlich durch einen Schießriemen, der vom Oberarm an den vorderen Schaft des Gewehres führt und somit ein stabiles Dreieck bildet, gehalten werden. Als weitere Hilfsmittel darf der Schütze eine Schießjacke, eine Schießhose, einen Schießhandschuh und auch Schießschuhe tragen. Zur Erzielung von Spitzenleistungen sind diese Hilfsmittel sehr nützlich. In der Sportordnung des Deutschen Schützenbundes sind die erlaubten Hilfsmittel, alle Richtlinien für die Wettkämpfe und die zugelassenen Waffen genau beschrieben. Bei Vereins-, Kreis- und Landesmeisterschaften werden 60 Schuß



abgegeben. Im Einzelwettbewerb wird Liegendschießen nur mit dem Kleinkalibergewehr ausgetragen.

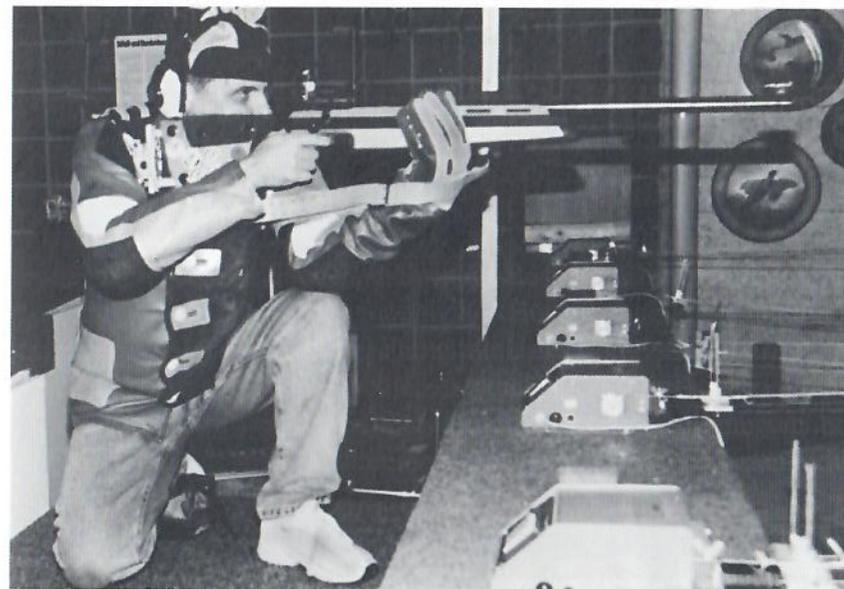
Das **Stehendschießen**, im Volksmund auch Freihandschießen genannt, erfordert das meiste Training. Der freistehende Schütze hält das an Schulter und Wange angelegte Gewehr mit beiden Händen. Der gewehrführende Arm und Ellenbogen darf an Oberkörper und Hüfte abgestützt werden. Schießbekleidung ist erlaubt, ein Schießriemen darf nicht verwendet werden. Ein gutes Wettbewerbsergebnis erfordert eine perfekte Abstimmung zwischen innerem und äußerem Anschlag. Der äußere Anschlag ist der Stand, die Körperhaltung und das Halten der Waffe. Der innere Anschlag ist die Konzentration auf die Schußabgabe, die innere Ruhe und die Ausgeglichenheit, um nach dem richtigen Bewegungsablauf und der Zielerfassung den Schuß genau ins Zentrum der Scheibe zu dirigieren.



Im Einzelwettbewerb wird „Stehendschießen“ mit dem Luftgewehr geschossen. Dabei haben Jugendliche 20 und Erwachsene 40 Schuß. Als olympische Disziplin ist Stehendschießen für Frauen, Männer und Junioren zugelassen.

Beim **Kniendschießen** darf der Schütze den gewehrführenden Arm mit dem Ellenbogen auf dem Knie abstützen und so das Ziel anvisieren. Eine sehr unbequeme Stellung in der er zur Unterstützung den Schießriemen und eine Kniendrolle unter dem Spann verwenden darf. Dieser Wettkampf wird nicht als Einzelwettkampf ausgetragen, sondern nur in Verbindung mit den beiden zuvor beschriebenen Disziplinen im Dreistellungskampf. Der Dreistellungskampf ist

die anspruchsvollste Disziplin bei den Gewehrschützen. Sie wird bei den Jungschützen mit dem Luftgewehr und bei den dann folgenden Altersstufen mit



dem Kleinkalibergewehr ausgetragen. Olympisch schießen Frauen 3 x 20 und Männer 3 x 40 Schuß.

Der Pistolenbereich in der Schützengilde

Die Pistolenschützen schießen mit der Luftpistole auf 10 m Distanz und mit der Kleinkaliberpistole auf 25 m und 50 m. Großkaliber bis maximal 8 mm „WC“ wird wegen der hohen Munitionskosten meist nur zu Meisterschaften geschossen. WC heißt „Wadcutter“. Frei gedeutet: reine Scheibenmunition mit besonderer Geschoßform. Die Waffen dürfen bei den in der Gilde geschossenen Disziplinen nur mit einer Hand gehalten werden. Die im Kleinkaliberbereich geschossenen Disziplinen heißen: Sportpistole, Standardpistole, Schnellfeuerpistole und Freie Pistole.

Die Luftpistole ist bei uns eine beliebte Einstiegs- und Trainingswaffe. Mit der aus früheren Jahren bekannten einfachen Knicklaufpistole und der später gebräuchlichen Seitenspannerpistole hat sie nicht mehr viel gemein. Heute ist die Luftpistole ein Hightechgerät mit Druckluftkartusche. Sie eignet sich hervorragend für das Training der Pistolenschützen im Präzisionsschießen. Die Munition

ist verhältnismäßig preiswert, ein Gehörschutz ist nicht erforderlich, weil es nicht so laut knallt, und geschossen werden darf die Luftpistole von Jugendlichen ab 12 Jahren.



Beim **Präzisionsschießen** wird in einer vorgegebenen Zeitspanne eine bestimmte Anzahl von Schüssen auf eine feststehende Scheibe abgegeben. Beim Luftpistolenwettbewerb sind es 60 Min. für 40 Schuß. Die Luftpistole ist ein Einzellader. Sie wird nach jeder Schußabgabe neu geladen. Das Abzugsgewicht zum Auslösen des Schusses darf nicht geringer als 500 g sein. Dieses wird vor jedem Wettkampf bei der Waffenkontrolle geprüft. Die Pistolenschützen schießen die Luftpistole in Wettkämpfen bei den Vereins-, Kreis- und Landesmeisterschaften. Hier werden Einzel- und Mannschaftswertungen ausgesprochen. Die Luftpistole ist als olympischer Wettbewerb für Frauen, Männer und Junioren zugelassen. Die Sparte beteiligt sich mit mehreren Mannschaften auch an Rundenwettkämpfen. Je nach dem Niveau der Schützen können die Mannschaften auf- und absteigen. Die erste Mannschaft schießt mit 5 Schützen in der Landesliga. Ein toller Erfolg für unsere Gilde. In der Mannschaft werden die Schützen in der Reihenfolge ihrer letzten persönlichen Schießergebnisse aufgestellt. Sie treten so gegen den entsprechenden Schützen der Konkurrenzmannschaft an. Auf dem Stand stehen die beiden direkt nebeneinander. Der Gewinner erhält einen Punkt. Bei gleichem Ergebnis wird Schuß für Schuß ein Stechen durchgeführt, so daß immer eine Mannschaft gewinnt. In der Kreisklasse wird mit drei Schützen pro Mannschaft geschossen.

Mit der **Kleinkaliberpistole** nehmen die Schützen der Gilde mit drei verschiedenen Waffen an vier unterschiedlichen Wettbewerben teil. In der Sportordnung des Deutschen Schützenbundes sind die Sicherheitsvorschriften im Pistolenbereich besonders streng abgefaßt. Die Wettbewerbe werden stets von einem besonders qualifizierten Schießleiter überwacht. Bei Nichtbefolgen der Anweisungen und Kommandos wird der Schütze disqualifiziert. Mit der Kleinkaliberpistole werden in der Sparte die Disziplinen „Sportpistole“ und „Standardpistole“ geschossen. Die Schußentfernung beträgt jeweils 25 m, und es werden jeweils 60 Schuß in 5er Schußserien geschossen.

Die Disziplin **Sportpistole-Kleinkaliber** wird im Deutschen Schützenbund von Frauen, Männern und Jugendlichen geschossen. Olympisch ist sie nur für Frauen zugelassen. Die Schützen der Gilde nehmen an Meisterschaften im Einzelwettbewerb und in der Mannschaft an Rundenwettkämpfen teil. Das Wettkampfprogramm besteht aus je einem Durchgang Präzisions- und Duellschießen mit je 30 Schuß. Beim Präzisionsschießen werden sechs Serien zu 5 Schuß in jeweils 6 Min. geschossen. Beim Duellschießen werden die Scheiben dem Schützen pro 5er Serie fünfmal für 3 Sek. zuge dreht und für 7 Sek. weggedreht. Bei jeder zuge drehten Scheibe darf der Schütze einen Schuß abgeben. Die hierbei verwendeten Scheiben sind größer als beim Präzisionsschießen.

Bei der Disziplin **Standardpistole** werden dreimal 20 Schuß geschossen. Die ersten vier Fünfschußserien werden in 150 Sek., die zweiten vier Fünfschußserien in 20 Sek. und die dritten vier Fünfschußserien in 10 Sek. geschossen. Diese Disziplin wird nur zu Meisterschaften im Einzel- und Mannschaftswettbewerb geschossen. Sie ist nur für männliche Schützen zugelassen.

Die **Freie Pistole** ist eine Einzelladerwaffe, bei der nur die Außenmaße vorgegeben sind. Der Schütze gibt 60 Schuß in 120 Min. auf eine Distanz von 50 m ab. Die Pistolenschützen schießen diese Disziplin auf Meisterschaften im Einzel- und Mannschaftswettbewerb. Es sind nur männliche Schützen zugelassen, dies trifft auch für den olympischen Wettkampf zu.

Die Disziplin **Zentralfeuerpistole** gleicht in ihrem Wettbewerbsablauf der Kleinkaliber-Sportpistole. Hier dürfen Waffen von 7,62 mm bis 9,65 mm = Kaliber .30 - .38 verwendet werden. Auf unserem Stand wird nur bis 8 mm = Kaliber .32 geschossen.

Die **Olympische Schnellfeuerpistole** ist die vielleicht interessanteste Disziplin. Es handelt sich hierbei um ein sehr dynamisches Schießen. Die Olympische Schnellfeuerpistole ist eine Waffe für eine schnelle Schußabgabe, sie hat keinen oder kaum spürbaren Abzugsdruckpunkt. Durch eine besondere Technik wird der

Rückschlag der Pistole auf ein Minimum begrenzt. Geschossen wird auf eine Distanz von 25 m mit der Munition .22 kurz. Die Berkenthiner Gilde ist die einzige im Kreis, die diese Disziplin schießt. Geschossen wird hier auf fünf nebeneinander stehende Scheiben. Der Schütze hat im schnellsten Durchgang fünf Schuß in vier Sekunden abzugeben und dabei auf jede Scheibe einen Schuß zu plazieren.

Meisterschaften, Rundenwettkämpfe und Pokalschießen Was verbirgt sich hinter diesen Begriffen?

Meisterschaften: Die Vereinsmeisterschaften beginnen meistens im Januar/Februar. Sie werden nur als Einzelmeisterschaften in den zuvor beschriebenen Disziplinen durchgeführt und berechtigen den Schützen, an den Kreismeisterschaften teilzunehmen. Zur Kreismeisterschaft werden in den einzelnen Disziplinen und Altersgruppen Einzelschützen und Mannschaften gemeldet. Mannschaften bestehen aus 3 Schützen. An den Landes- oder sogar Deutschen Meisterschaften dürfen nur Schützen oder Mannschaften teilnehmen, welche die vorgegebenen Limitergebnisse erreicht haben. In der letzten Saison haben an den Kreismeisterschaften 84 Einzelschützen der Gilde teilgenommen und sich an 18 Mannschaftswettbewerben beteiligt.

Rundenwettkämpfe: Die Rundenwettkämpfe werden vom Kreisverband ausgeschrieben. Es gibt die Kreisliga und meist mehrere Kreisklassen in den einzelnen Disziplinen, die zum Teil noch in Altersklassen aufgeteilt sind. Hier zählt vor allem das Mannschaftsergebnis und man kann in den Klassen auf- oder absteigen. In einzelnen Disziplinen geht es noch weiter in die Bezirks- oder sogar Landesliga. Die Wettkämpfe werden abwechselnd bei den beteiligten Vereinen ausgeschrieben. In der letzten Saison hat die Gilde an 16 Rundenwettkämpfen teilgenommen.

Pokalschießen: Das Pokalschießen ist ein Traditionsschießen. Es wird mit Kleinkalibergewehr „Stehend Auflage“ geschossen. Die Vereine oder Gilden schreiben diesen Wettkampf für befreundete Vereine oder Gilden mit Mannschaften zwischen drei und fünf Schützen aus. Die Mannschaft mit dem besten Ergebnis erhält den Pokal. Die Gilde hat im letzten Jahr an 15 Pokalschießen teilgenommen.

Wir hoffen, daß Sie einen Einblick in die schießsportlichen Aktivitäten der Gilde erhalten haben und laden Sie herzlich zu einem Übungsabend ein. Sportleiter Karl Rahlf wird Ihnen gerne unverbindlich den Schießstand zeigen und alle Fragen beantworten.

Schützengilde - Preise und Kosten im Laufe der Jahre

Bei einem Blick in alte Kassenbücher fällt dem Leser auf, daß preismäßig alles auf einem niedrigeren Niveau stattfindet. Jahresmitgliederbeitrag der Schützen 1 Mark. Beim ersten Herbstvergnügen werden an Eintrittsgeldern 62,80 Mark und beim Schießen 48 Mark eingenommen. Der Bolzenzieher, der sogenannte Flitschertrecker, das ist der Mann, der die Flitscher aus der Zielscheibe herauszieht und die Ringzahl ansagt, erhält 80 Pfennige. Der Titel „Fürs Besorgen“ wird mit 20 Pfennigen dotiert. Beim ersten Schützenfest bekommt der König 15 Mark Königsgeld. Dafür muß er schon beim Königsabholen die Gilde mit Getränken bewirten und später auf dem Fest auch noch etwas für sein Volk tun. Die Musik für Ummarsch und Tanz von mittags bis zum nächsten Morgen kostet 110 Mark. Zwei Flitscherzieher und zwei Schreiber bekommen für zwei Tage insgesamt vier Mark. Das Entgelt für die Musik erhöht sich 1907 auf 120 Mark für zwei Tage und der König wird mit einer Schärpe geschmückt, die zwei Mark kostet. Weil sich der Kassenbestand immer am Rande des Defizits bewegt, wird im Jahr 1909 nach Pfingsten eine Sammlung durchgeführt, die 59 Mark erbringt. Der Kassenbestand beträgt danach 10,80 Mark. 1914 bekommt der König 20 Mark Königsgeld. Bis 1914 ist die 1871 eingeführte Markwährung im Umlauf. Sie ist eine Goldwährung, deren Grundlage der Goldpreis ist und dadurch das Gewicht der einzelnen Goldmünzen festlegt. Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 werden zuerst langsam, dann immer schneller die Gold- und Silbermünzen aus dem Zahlungsverkehr gezogen. Nach dem verlorenen Krieg beginnt der Papiergeldumlauf auszufern. Der durch Krisen erschütterte Staat kann sich wohl nicht anders helfen, als die Papiergeldmenge unverhältnismäßig zu erhöhen. Er leistet somit der beginnenden Inflation Vorschub.

Beim ersten Schützenfest nach dem 1. Weltkrieg im Jahr 1919 werden an Beiträgen und Eintrittsgeld 374 Mark eingenommen. Davon kann nicht einmal die Musik bezahlt werden. Die beginnende Geldentwertung ist schon ab 1920 deutlich spürbar. Es werden 1524 Mark Tanzeinnahmen erzielt. Die Musik erhält 1200 und der König 100 Mark. Die Inflation erreicht 1923 ihren Höhepunkt. Zu Pfingsten erzielt die Gilde eine Tanzeinnahme von 274 400 Mark. Die Musik kostet 200 000 Mark und die Reparatur an einer Büchse 61 500 Mark. Es verbleibt ein Überschuß von 14 101 Mark. Nach Einführung der Rentenmark im November 1923 werden 1924 zu Pfingsten 438 Mark eingenommen. Die Musiker erhalten für zwei Tage 300 Mark und das Königsgeld beträgt 40 Mark. 1927 wird wieder ein Preisschießen durchgeführt, bei dem 564,-- Reichsmark eingenommen werden. 300,-- RM davon erhält die Musik. Weil die Einnahmen die Kosten kaum mehr decken, wird im Jahr 1928 ein Extrabeitrag von 140,-- RM gesammelt, und der König bekommt 2,-- RM Königsgeld. 1929 kann an den König kein

Königsgeld ausgezahlt werden. Die Musik muß sich zu Pfingsten mit 230,-- RM zufrieden geben. Die Weltwirtschaftskrise zeichnet sich ab. 1931 kann kein Überschuß erwirtschaftet werden. Der König bekommt 1933 wieder 10,-- RM Königsgeld und der Jahresüberschuß beträgt immerhin noch 3,78 RM. Der Kassenbestand 1935 beläuft sich auf 124,98 RM. Danach wird der Schießbetrieb eingestellt.

Der Jahresbeitrag nach der Wiedergründung im Jahr 1954 beträgt für die Mitglieder der Gilde 6,-- Deutsche Mark und der König erhält 50,-- DM Königsgeld, welches im nächsten Jahr auf 75,-- DM erhöht wird. Auch dieses Königsgeld ist noch zu gering. Es wird 1957 auf 150,-- DM erhöht. Diese Summen erscheinen aus heutiger Sicht als recht gering. Sie relativieren sich aber, wenn wir uns daran erinnern, daß sich der Stundenlohn eines Arbeitnehmers zu der Zeit gerade so um 1,75 DM eingependelt hat. Nach den bescheidenen Anfängen in den 50er Jahren ändern sich in der folgenden Zeit die Anforderungen an den König und die Gilde.

Das Katerfrühstück sowie auch das Königsfrühstück werden feste Bestandteile des Schützenfestes. Um alte Freundschaften zu pflegen, werden zunehmend die Feste befreundeter Vereine durch die Berkenthiner Majestät mit möglichst großem Gefolge per Bus besucht. Höhere Kosten entstehen durch den Bau und den Unterhalt der modernen Schießanlage, durch die sich auch das moderne Sportschießen auf Vereins-, Kreis- und Landesebene erfreulich entwickelt hat sowie auch bei der zeitgemäßen Durchführung der eigenen Schützenfeste. Eine Entwicklung, der sich die Schützengilde immer wieder neu zu stellen hat.



Reichsbanknote vom 20. Oktober 1923

Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Berkenthin

Von vor dem Krieg ist nur bekannt, daß es eine Feuerwehrkapelle gegeben hat. Und, daß u. a. Fritz Thorn, Georg Höpner, Willi Storm und Richard Meier Mitglieder waren. 1953 dann, als über die Neugründung einer Kapelle nachgedacht wurde, hielten einige Mitglieder des Posaunenchores im Hause Rath schon die ersten Übungsabende unter Leitung von Fritz Thorn ab. Zu den Gründungsmitgliedern im Jahre 1954 gehörten Heinz Pischke, Josef Faustmann, Richard Meier, Fritz Thorn, Walter Hack und die Brüder Hans-Hugo, Bernhard und Hermann Rath. Die Proben hielten wir zumeist in der Küche des Vereinslokals Meiers's Gasthof ab. Im Sommer übten wir auch manchmal draußen auf der Veranda. Alfred Cornielsen, der hier in der Nähe wohnte, war dadurch auf uns aufmerksam geworden und übernahm 1954 das Amt des ersten Dirigenten. Die Feuerwehrkapelle wuchs unter seiner Stabführung zu einem gefragten Klangkörper heran. Alles war aber erst möglich geworden, nachdem Kamerad und Bürgermeister Georg Hack eine Sammlung durchgeführt hatte, um gebrauchte Instrumente anzuschaffen.

Nach einem Platzkonzert auf dem Marktplatz in Ratzeburg begann auch der Kreiskulturverband sich für uns zu interessieren. Einige Gemeindevertreter waren allerdings entschieden dagegen, daß wir außerhalb des Dorfes im blauen Rock aufgetreten sind. Trotzdem vereinbarten wir mit dem Kulturverband einige Abende mit Konzert, Theater und Tanzmusik in verschiedenen Dörfern unseres Kreises. Vor jedem dieser Auftritte mußten wir allerdings eine Genehmigung vom Bürgermeister einholen.

Unser langjähriger Dirigent und Ausbilder Alfred Cornielsen ging 1966 in den Ruhestand. Ihm hat die Feuerwehrkapelle viel zu verdanken. Nachfolger wurde Stabsmusikmeister a. D. Wilhelm Schulze aus Lübeck.

Am 27. August 1967 wurde die Fahne der Berkenthiner Wehr geweiht, und der neue Dirigent und Ausbilder konnte beweisen, daß seine Arbeit mit der Kapelle Früchte getragen hatte. Am Abend konnte erstmalig der „Große Zapfenstreich“ vorgetragen werden. Den Höhepunkt unter Wilhelm Schulze hatte der 1970 gegründete Feuerwehrmusikzug Berkenthin/Krummesse beim Bundeswertungsspiel in Münster. Hier errangen wir mit 275,5 von 300 möglichen Punkten eine Silbermedaille.

1976 übernahm Gustav Schumacher den Taktstock, unter dessen Leitung wir 1978 die Schallplatte „Frohsinn am Elbe-Lübeck-Kanal“ herausbrachten, die heute noch zu haben ist.

Unser heutiger Dirigent und Ausbilder, Gerold Lütjens, schwingt nun schon 14 Jahre den Taktstock bei uns und muß oftmals auch zur Trompete greifen. Er hat Großes geleistet und ist gar nicht mehr wegzudenken. 2 Disco-Konzerte in Groß Weeden, Goldmedaille beim Vergleichsspielen in Rendsburg, Silbermedaille beim Bundeswertungsspiel in Friedrichshafen und Silber beim Landesentscheid in Bad Oldesloe sind nur einige Höhepunkte unter seiner Stabführung.



Herzlichen Glückwunsch sage ich im Namen des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehren Berkenthin/Krummesse der Schützengilde Berkenthin von 1900 zum 100jährigen Bestehen. Die Feuerwehrkapelle Berkenthin, aus der der heutige Musikzug hervorgegangen ist, war und ist ständiger Begleiter der Gilde. Ob Schützenfest, Grillabend oder Ständchen bei Schützenbrüdern, die Kapelle war immer dabei. Und angefangen hatte alles einmal auf einer Jahreshauptversammlung im Gasthof Erdmann, zu der einige Kameraden ihre Instrumente mitbrachten, um zwischen den Tagesordnungspunkten zu musizieren. Das fand große Zustimmung, und Oberst Hugo Rath ernannte uns einige Jahre später sogar zu Ehrenmitgliedern. Höhepunkt der Saison war immer das Katerfrühstück nach dem Schützenfest, auf dem wir nicht nur Musik machten, sondern oftmals auch zu den Angeklagten gehörten. Schöne Erinnerungen werden wieder wach: Das kommt vom Rudern, das kommt vom Segeln . . . Mein Schatz du bist 'ne Wucht . . . Wir lassen uns das Singen nicht verbieten . . . Im Leben, im Leben geht mancher Schuß daneben . . . Heinrich wir fahren Steine . . . und und und. Das Schützenlied, den „Weserbogen“ brachte ich 1987 von der Kur aus Bad Karlshafen mit und wird heute noch gerne gesungen. Wie selbstverständlich findet natürlich auch das Jubiläum nicht ohne unsere musikalische Begleitung statt.

Gut Schuß!

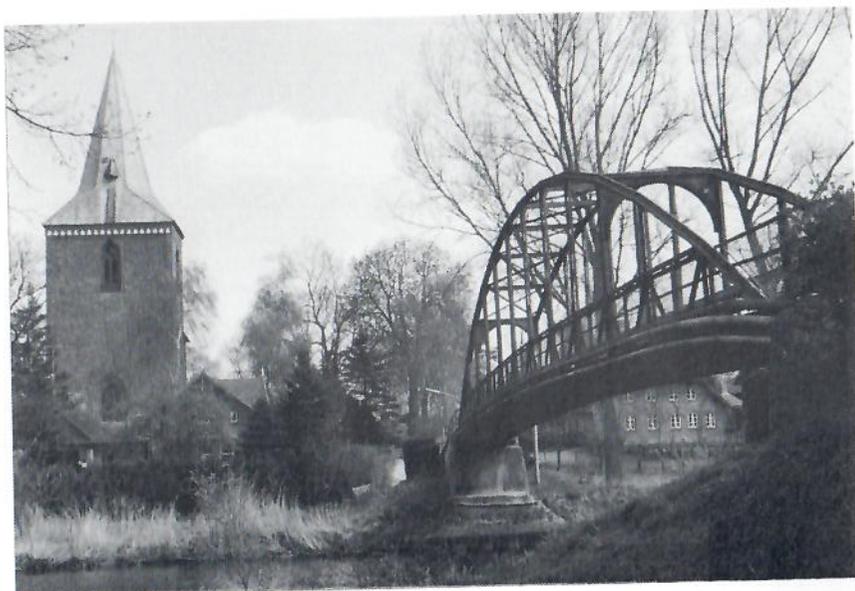
Hermann Rath



Mitglieder der Feuerwehrkapelle führen den Umzug an, Foto 1958



Umzug Pfingsten 1958 - noch ohne Fahne



Kirchsteigbrücke und Kirche



Schleuse Berkenthin

Johann Koop sen. hett mal vertelt . . .

„Luten Stadtländer weer mal Schüttenkönig worden, un wi halt em je Pingstmiddag mit de Gill to Huus af. Blasmusik vörweg und denn hen na em. Dat weern je nu blots de Berkenthiner un nich soveel Lüd as hütigen daags. Luten harr denn ok een Fatt Beer ansteken un orrich Kööm harr he ook. Na, un denn geev dat je wat tau drinken. Twüschendörch speel de Musik denn mal wedder een Lütten up, un denn geev wedder wat tau drinken. Dor keem een von de Schütten na mi ran un segg, wenn wi nu noch wat tau eten harrn, wer dat je ok nich schlech. Un denn güng mi wat dörch’n Kopp. Ick wüss, wo Luten sien Mettwust hüng’n! Ick wüss ok, wo sien Ledder wer, un in’n Ogenblick keem ick mit orrich poor Wust wedder. Taschenmetz rut, un denn hebbt wi de Wust verdeelt. Luten kreeg ok wat af. De Musik späl noch’n Lütten, un denn sull dat wedder losgahn. In’n vörbigahn sä ick so to Luten: Na, hett de Wust denn smeckt? Oh ja, sä he, hett allerbest smeckt! Un dorbi harr he gornich markt, dat he sien eigen Wust opeten hett!“

Dortau mutt ick nu seggen: Luten Stadtländer wer Putzbüdel un Zigarrndreier in Berkenthin un harr sien Geschäft in de Meisterstraat gegenüber von de Slachterie. Ob de Hoor damals nu noch nich so dull wussen, or wat se länger worrn bevör sei afsneden worrn, een poor Groschen geev dat je blots fört Hoorsnieden. Tominst kunn Luten dor ok keen Sied’ bi spinnen! Un so harr he sick, wi man vundaag so seggt, een tweetes Standbein taulegt un weer dat Zigarrndreihn anfangen. Hei köfft den Tabak in Hamburg, de würr denn mit de Bahn anliewart un hier bi em tau Zigarrn dreiht. Ok Rudi Frank, de bi em Frisör lehrt un naher dat Geschäft övernahmen hett, kunn noch Zigarrn dreihn. Un as na 1945 jeedeem sien egen Tabaksplantasch mang de Katüffelreegen harr, hett he af und an sick ok noch’n poor Zigarrn dreiht.



Brücke über den Elbtravekanal

Eisenbahnbrücke Berkenthin, Foto ca. 1915, Anfang 1985 gesprengt
Eisenbahnbrücke und Elbe-Lübeck-Kanal sind die Motive
für das 1972 geschaffene Emblem der Schützengilde

An der Erstellung der nicht unterzeichneten Beiträge dieser Broschüre haben mitgewirkt:

Elfriede Frank, Kerstin Rahlf, Gerhard Rebien, Wilhelm Erdmann, Holger Lody,
Karl Rahlf, Martin Dohrendorf, Heinrich Hartkop, Helga und Walter Koop

Fotografien sind von verschiedenen Seiten zur Verfügung gestellt worden:

Schützengilde Berkenthin	Seite 18, 37
Heinrich Wulff	Seite 31
Elke Obst	Seite 11o, 11u
Wilhelm Erdmann	Seite 20, 21o, 21u, 24, 38, 39u
Hans-Helmuth Storm	Seite 21o, 21u, 32, 39u, 61o, 61u
Karl Rahlf	Seite 40, 47
Walter Koop	U1, U2, U3, Seite 2, 4, 7, 20, 21o, 21u, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 36, 39o, 39u, 41, 44, 46, 47, 48, 49, 50, 51 52, 53, 54, 58, 62o, 62u, 64

Gesamtherstellung: Druckerei Marcus Koop, Berkenthin



Die ältesten vorhandenen Königsplaketten der
Schützengilde Berkenthin von 1900 e. V.

SCHÜTZENGILDE
BERKENTHIN v. 1900

